# KONZEPTION

CJD Kindertagesstätte Brochterbeck

# Inhaltsverzeichnis

**1. Rahmenbedingungen ..... 1**

1.1 Träger der Einrichtung ..... 1

1.2 Einrichtungsstruktur ..... 2

1.3 Personal ..... 2

1.4 Öffnungszeiten ..... 3

1.5 Kosten ..... 4

**2. Pädagogische Arbeit ..... 5**

2.1 Das Bildungsverständnis – die vier Elemente der Bildungsarbeit ..... 5

2.2Die vier Kernkompetenzen des CJD ..... 7

2.3 Pädagogischer Ansatz ..... 8

2.4 Pädagogische Ziele ..... 10

2.5 Bild vom Kind ..... 11

2.6 Bildungsarbeit in unserer Tageseinrichtung für Kinder ..... 13

2.6.1 Mathematische Bildung ..... 14

2.6.2 Bewegung ..... 14

2.6.3 Körper, Gesundheit & Ernährung ..... 15

2.6.4 Sprache und Kommunikation ..... 15

2.6.5 Soziale und (inter-) kulturelle Bildung ..... 16

2.6.6 Religion und Ethik ..... 17

2.6.7 Musisch – ästhetische Bildung ..... 18

2.6.8 Naturwissenschaftlich- technische Bildung ..... 19

2.6.9 Ökologische Bildung ..... 19

2.6.10 Medien ..... 20

2.7 Bildungsdokumentation ..... 20

2.8 Eingewöhnung ..... 22

2.9 Partizipation ..... 25

2.9.1 Beschwerdemanagement ..... 27

2.10 Kinderrechte ..... 28

2.11 Kinderschutz ..... 29

2.12 Alltagsintegrierte Sprachförderung ..... 30
2.13 Inklusion ..... 32
2.14 Tagesablauf in der Kita ..... 33
2.15 Schulkindgruppe ..... 34
2.15.1 Ziele ..... 35
2.15.2 Methodik ..... 36
2.15.3 Kooperation ..... 38
**3. Erziehungspartnerschaft ..... 40**
**4. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ..... 41**
**5. Öffentlichkeitsarbeit ..... 41**
**6. Qualitätsmanagement ..... 43**
6.1 Qualitätsmanagement – Bundesrahmenhandbuch ..... 43
6.2 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in unserer Kita ..... 44
**7. Schlusswort ..... 46**
**8. Literaturverzeichnis ..... 47**

# 1. Rahmenbedingungen

## 1.1 Träger der Einrichtung

Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e. V.

Das Christliche Jugenddorfwerk Deutschlands ist ein sozialpädagogisches Bildungs- und Ausbildungswerk. Seine Anschauungen vom Menschen, von der Welt und von der Geschichte haben ihre Grundlagen im christlichen Glauben. Demgemäß will das CJD für alle Mitarbeitenden und für junge Menschen Stätte der Begegnung mit Jesus Christus sein.

Insbesondere die Erziehung, Ausbildung und Fortbildung, die schulische Bildung, die berufliche und medizinische Rehabilitation sowie die soziale Begleitung von jungen Menschen und Erwachsenen nach christlichen und pädagogischen Grundsätzen ist Grundlage der Arbeit des Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands. Diese Angebote werden ständig auf die sich verändernden gesellschaftlichen Anforderungen und Bedarfslagen der Menschen abgestimmt. So erhält jeder seine Chance auf ein gelingendes Leben.

Der Name „Jugenddorf“ geht zurück auf die Entstehung des Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands e. V. im Jahr 1947 in Süddeutschland, als der Pfarrer Arnold Dannenmann Jugendlichen, die ihre Heimat durch den Krieg verloren hatten, in den ersten Jugenddörfern ein neues Zuhause gab. Im Laufe der Jahrzehnte entwickelte sich das CJD zum Bildungsträger mit Schwerpunkten in allen Bildungsbereichen mit Maßnahmen der beruflichen Bildung, eigenen Schulen („Christophorusschulen“) und zahlreichen Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe. Das CJD hat für Kinder aller Altersgruppen Bildungseinrichtungen geschaffen: Deutschlandweit betreibt das CJD über 50 Kindertageseinrichtungen mit über 2.000 Plätzen.

<u>Ansprechpartner:</u>

CJD Kindertagesstätte Brochterbeck
Leitung: Cristina Büchter
Kolpingstraße 39,
49545 Tecklenburg
Tel. 05455 – 9603367

Fachbereichsleitung:
Klaus-Peter Brell
Ravensberger Str. 33,
33775 Versmold
Tel. 05423 – 209130

## 1.2 Einrichtungsstruktur

Wir sind:

ein christlich orientiertes Haus,

ein Haus voller Akzeptanz,

ein Haus voller Leben und Fröhlichkeit,

ein Haus der Begegnung und Integration in dem Kinder mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam spielen, lachen und lernen, denn

**„Keiner darf verloren gehen“.**

Wir sind eine Vier-Gruppen-Einrichtung mit Kindern im Alter von 4 Monaten bis 6 Jahren. In einer Gruppe werden Kinder von 0 bis 3 Jahren betreut. Auf die weiteren Gruppen verteilen sich Kinder im Alter von 2 – 6 Jahren. Am 01.08.2018 war der Start der CJD Kindertagesstätte Brochterbeck. Wir bezogen vorerst das alte Pfarrheim und nutzten dies als Provisorium. Im August 2020 konnten wir unsere neu errichtete CJD Kindertagesstätte an der Kolpingstraße 39 in Brochterbeck beziehen. In unserer Einrichtung gibt es die grüne, blaue, orange und rote Gruppe. Jede Gruppe hat einen Nebenraum zum Spielen für die Kinder. Ebenso gibt es angrenzend an 3 der 4 Gruppen einen Schlafraum. Jede Gruppe verfügt über eine eigene Garderobe mit Anschluss an die Gruppenräume, Waschräume mit kindgerechten Toiletten, Waschbecken und einem Wickelbereich mit einer Duschwanne. In einer Turnhalle können wir täglich dem Bewegungsbedarf der Kinder gerecht werden. Die Einrichtung unserer Räumlichkeiten orientiert sich an den Bedürfnissen und dem Alter der Kinder. Die einzelnen Funktionsbereiche in jeder Gruppe sollen den Kindern Zeit und Raum für Körper- und Bewegungserfahrungen, sowie die Möglichkeit zur Ruhe und Entspannung bieten. Ebenfalls haben alle Gruppen einen direkten Zugang auf den Spielplatz mit tollen Möglichkeiten für die Kinder zum Spielen und Ausleben Ihrer Bewegungsfreude.

## 1.3 Personal

Das Team der CJD Kindertagestätte Brochterbeck setzt sich aus 11 staatlich anerkannten Erzieher/innen, 1 Erzieherin im Anerkennungsjahr und 1 Erzieherin der Praxisintegrierten Ausbildung zusammen. Hinzu kommen eine Raumpflegerin, Hauswirtschaftskraft und ein Hausmeister. Unterstützt wird das Personal von Jahrespraktikanten und Praktikanten in der Ausbildung.

Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als kompetente Begleiter/innen eines jeden Kindes in seinem individuellen Entwicklungs- und Selbstbildungsprozesses. Die wertschätzende Grundhaltung gegenüber jedem Menschen ist Grundvoraussetzung für die tägliche Arbeit. Sie verfügen über fachspezifische Kenntnisse und qualifizieren sich durch entsprechende Fort- und Weiterbildungsangebote kontinuierlich weiter.

## 1.4 Öffnungszeiten

Unsere Kindertagesstätte ist Montag bis Freitag von 7.00 – 17.00 Uhr geöffnet.

Buchungsmöglichkeiten:

Im Rahmen der Stundenbuchungen (25, 35 oder 45) besteht für Sie die Möglichkeit einer der folgenden Stundenmodelle zu wählen.

- **25 Stunden:** 7.30 – 12.30 Uhr
- **35 Stunden:** 7.00 – 14.00 Uhr<br>7.30 – 14.30 Uhr<br>8.00 – 15.00 Uhr
- **45 Stunden:** 7.00 – 16.00 Uhr<br>7.30 – 16.30 Uhr<br>8.00 – 17.00 Uhr

Sollten Sie darüber hinaus einen Betreuungsbedarf haben, sprechen Sie uns gerne an.

Schließzeiten:

Der Kindergarten schließt in den Sommerferien für 3 Wochen und an den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr. Weitere Tage wie Brückentage und Planungstage werden jährlich bekannt gegeben und mit dem Elternrat besprochen. Unsere Schließungstage im Sommer sind mit den anderen Einrichtungen der Stadt Tecklenburg abgesprochen, sodass eine Betreuung gewährleistet werden kann.

## 1.5 Kosten

Die Kostenbeiträge für den Besuch der Kindertageseinrichtung sind in einer Elternbeitragstabelle der Stadt Tecklenburg festgelegt und durch das KiBiz geregelt.

Auszug aus dem Kinderbildungsgesetz:

§ 23 (Fn 5)
Elternbeiträge und Elternbeitragsfreiheit

(1) Für die Inanspruchnahme von Angeboten in Kindertageseinrichtungen oder Kindertagespflege können Teilnahme- oder Kostenbeiträge (Elternbeiträge) nach § 90 Abs. 1 SGB VIII vom Jugendamt festgesetzt werden. In den Fällen des § 21d können die Elternbeiträge nur durch das Jugendamt des Wohnsitzes erhoben werden.

Soweit die Förderung in Kindertagespflege gemäß § 23 SGB VIII erfolgt, sind weitere Kostenbeiträge der Eltern an die Tagespflegeperson ausgeschlossen. Das Jugendamt kann die Zahlung eines angemessenen Entgelts für Mahlzeiten an die Tagespflegepersonen zulassen.

(3) Die Inanspruchnahme von Angeboten in Kindertageseinrichtungen oder Kindertagespflege durch Kinder, die am 1. August des Folgejahres schulpflichtig werden, ist in dem Kindergartenjahr, das der Einschulung vorausgeht, beitragsfrei. Abweichend von Satz 1 ist für Kinder, die ab dem Schuljahr 2012/2013 vorzeitig in die Schule aufgenommen werden, die Inanspruchnahme von Angeboten in Kindertageseinrichtungen oder Kindertagespflege ab dem 1. Dezember für maximal zwölf Monate beitragsfrei. Werden Kinder aus erheblichen gesundheitlichen Gründen nach § 35 Absatz 3 Schulgesetz NRW für ein Jahr zurückgestellt, so beträgt die Elternbeitragsfreiheit nach Satz 1 ausnahmsweise zwei Jahre.

(4) Der Träger der Kindertageseinrichtung kann ein Entgelt für Mahlzeiten verlangen.

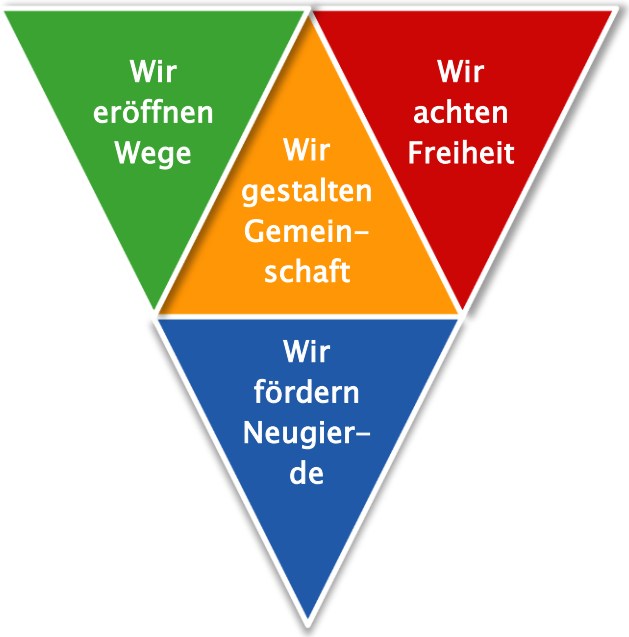
### Das Mittagessen:

Alle Kinder können täglich bei uns am Mittagessen teilnehmen. Dieses wird täglich frisch von einem Lieferservice zubereitet. Für das Mittagessen gibt es eine tagesgenaue Abrechnung. Darin sind das Mittagessen und Getränke inbegriffen. Der Preis des Mittagessens wird vom Zulieferer offen dargelegt und mit den Eltern kommuniziert. Die Gesamtkosten werden am Anfang des darauffolgenden Monats abgebucht.

2. Pädagogische Arbeit

## 2.1 Das Bildungsverständnis – die vier Elemente der Bildungsarbeit

Grundlage unserer Bildungsarbeit ist die individuelle Begleitung. Wir begegnen jedem Kind auf Augenhöhe und helfen ihm, ausgehend von seinen Stärken, seinen eigenen Weg zu gehen. Dabei tritt der Leitsatz „Keiner darf verloren gehen!“ immer wieder in den Vordergrund. Das CJD Bildungsverständnis schaut auf den Menschen in seinen vier Bezügen und formuliert deshalb vier Elemente der Bildungsarbeit.




Wir fördern Neugierde: Gemäß unseres Bildungsauftrages nehmen wir jeden Menschen in seinem Wesen, seiner Verfassung und seinen Bedürfnissen ernst. Wir vermitteln Neugierde auf Leben, denn das beinhaltet Neugierde auf Lernen. Dabei ist zum einen die Rolle und Professionalität der pädagogischen Fachkraft gefragt, zum anderen aber auch die Gestaltung von Raum und Zeit. Die Kinder brauchen Zeit und Raum, um intensiv, ausdauernd und kreativ spielen zu können.

Dadurch wird das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gestärkt. Ebenso fördert das freie Spiel die Konzentration und Motivation sich immer wieder mit Neugier auf neue Lern- und Wissensgebiete einzulassen.

Wir gestalten Gemeinschaft: Die gemeinsame Gestaltung ist unser Auftrag! Die Kinder sollen sich als Person und Subjekt in dieser Welt annehmen können sowie authentisch und befreit leben. Unsere Bildungsarbeit ist also im wesentlichen Beziehungsarbeit. Das Lernen in der Gemeinschaft setzt eine Atmosphäre von Sicherheit, Geborgenheit und Wertschätzung voraus. Es ist wichtig, dass die Kinder ihre eigene Selbstwirksamkeit und ihren persönlichen Selbstwert erleben. Ebenso ist aber auch

das Erlebnis der Gemeinschaft, also die Interaktion mit anderen und die damit verbundene Rücksichtnahme für die Lernentwicklung der Kinder unverzichtbar.

**Wir achten Freiheit:** Alle Kinder beanspruchen Freiheit, die wir achten. Wir befähigen die Kinder dazu durch die Erfahrung von Grenzen. Durch die individuellen Bildungs- und Lerngeschichten, an denen wir uns in unserer pädagogischen Arbeit orientieren, können die Entwicklungen besonders gefördert werden, da insbesondere die Stärken eines jeden Kindes gesehen werden. Die Einzigartigkeit eines jeden Kindes ist unantastbar. Die Interessen und Bedürfnisse der Kinder ernst zu nehmen ist hierbei ein wichtiger Bestandteil.

**Wir eröffnen Wege:** Für alle Kinder werden individuelle Wege gebraucht, um sich zu einer eigenständigen Persönlichkeit zu entwickeln. Unser Bildungsangebot gestaltet hierfür viele Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. In unserer Kindertageseinrichtung bringen viele Kinder aus ihrem unterschiedlichen familiären Umfeld sehr verschiedene Lernvoraussetzungen mit. Diese Voraussetzungen müssen sich nicht ändern, um mit den bestehenden pädagogischen Ansätzen gefördert zu werden, sondern unsere pädagogischen Ansätze passen sich diesen Voraussetzungen an. Dadurch wird eine optimale Entwicklung gewährleistet.

## 2.2Die vier Kernkompetenzen des CJD

Die Kernkompetenzen sind ein wichtiger unterstützender Bestandteil unserer Bildungsarbeit im CJD. In ihnen spiegelt sich das spezifische und unverzichtbare der CJD-eigenen Pädagogik wieder. Diese hat den Anspruch ganzheitlicher Persönlichkeitsbildung. Wer die Kernkompetenzen als ein schmückendes und oft vielleicht auch als ein verzichtbares Beiwerk unserer Arbeit betrachtet, verkennt, dass uns mit ihnen wesentliche Instrumente für unser pädagogisches Handeln an die Hand gegeben werden, die mithelfen, dass die uns Anvertrauten nicht verloren gehen und ihre Chance für ein gelingendes Leben eröffnet bekommen.

Die vier verschiedenen Kernkompetenzen unterscheiden sich zwar in ihren Handlungsebenen, ergänzen sich aber dennoch. Verdeutlichen soll dies das nachfolgende Schaubild mit den vier Kernkompetenzen zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung im CJD.

## 2.3 Pädagogischer Ansatz

### „Keiner darf verloren gehen!“

Unser pädagogischer Ansatz ist eine gute Mischung aus vielen verschiedenen Handlungskonzepten. Die unterschiedlichen pädagogischen Ansätze werden von uns genutzt, um in unserer täglichen Arbeit alle Kinder vielfältig fördern und unterstützen zu können. Wir orientieren uns an:

Maria Montessori:

→„Hilf mir, es selbst zu tun!“

- Das Kind entwickelt seine Fähigkeiten und Fertigkeiten gemäß seiner individuellen Ressourcen.
- Die „vorbereitete Umgebung“ ist eine Umwelt, die Lernanreize setzt. Diese wird von den Erzieherinnen und Erziehern geschaffen.
- Das Kind gestaltet seinen Bildungsweg mit.
- Das Kind braucht stabile Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften, die es mit Achtung, Liebe, Wertschätzung und Vertrauen bei seiner Entwicklung begleiten.

Reggio Pädagogik:

- Die Einrichtung wird als Lern- und Lebensort verstanden.
- Das Kind wird als eigenständige Persönlichkeit gesehen, mit dem Drang, Neues zu erforschen.

Situationsansatz:

- Die individuelle Lebenssituation des Kindes und der Familie ist die Basis für die pädagogische Arbeit.
- Die Kinder werden in ihrer Autonomie-, Solidaritäts- und Kompetenzentwicklung unterstützt.
- Die Angebote werden offen geplant und durchgeführt und die Kinder werden mit einbezogen.

Freinet Pädagogik:

- Die Kinder bestimmen den Zeitpunkt, wann sie für etwas „reif“ sind.
- Die Kinder haben die Möglichkeit ihre Persönlichkeit frei zu entfalten und sich kritisch mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen.

- Die Spiel- und Lernmaterialien sind jederzeit frei zugänglich und unterstützen das ganzheitliche Lernen.
- Den Kindern wird Selbstverantwortlichkeit eingeräumt.

Waldorfpädagogik:

- Die Kinder werden in ihren sozialen Kompetenzen gestärkt.
- Kinder lernen durch Nachahmung und durch eigene Erfahrungen.

Wir arbeiten situativ (situativer Ansatz), aber nicht ungeplant (geplanter Ansatz). Von uns Erziehern und Erzieherinnen fordert dies ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen, Fantasie und Flexibilität.

Mit unserem Ansatz unterstützen wir die Kinder dahingehend, dass sie in Situationen ihres gegenwärtigen und zukünftigen Lebens, selbstständig und kompetent denken und handeln können. Wir haben dabei einerseits einen Blick auf die individuellen Lern- und Bildungsgeschichten des einzelnen Kindes und berücksichtigen andererseits auch die Bedürfnisse der gesamten Kindergruppe.

In unserer täglichen Arbeit orientieren wir uns an den Bedürfnissen, Interessen, Wünschen und Themen der Kinder und haben zusätzlich die Feste des Jahres (zum Beispiel Ostern, Weihnachten, usw.) im Blick.

Unsere Tageseinrichtung charakterisiert sich durch eine pädagogische Leitlinie, in der Fürsorge, Bildung und Lernprozesse eine Gesamtheit bilden. Um die Entwicklung anzustoßen, setzen wir bei den Stärken der Kinder an.
Das Interesse des Kindes am Lernen rückt dabei in den Blickpunkt und wird gestärkt. Die Grundlage dafür, der Sinn für Erforschung, Neugierde und der Wunsch zum Lernen, bringen die Kinder mit.
Die Räumlichkeiten unserer Kindertagesstätte sind vielfältig vorbereitet und sollen die Kinder zum selbsttätigem Handeln und Forschen herausfordern. In den einzelnen Funktionsbereichen hat jedes Kind Zeit und Raum, seine Erfahrungen zu machen. So bieten wir den Kindern ein offenes Lernumfeld und bereichern es durch attraktive Inhalte. Auch die pädagogischen Aktivitäten regen den Lernprozess und die Entwicklung des Kindes an und fordern es heraus. Dadurch werden das Spiel, die Kreativität und der Spaß am Lernen zusätzlich bestärkt.
Diese Aktivitäten basieren auf den Erfahrungen, Interessen, Bedürfnissen und Meinungen der Kinder. Um eine Lernvielfalt zu erzeugen, nutzen wir die Gedanken und den Ideenfluss der Kinder.

Eine weitere Voraussetzung für das Lernen ist eine Atmosphäre von Geborgenheit, Sicherheit und Wertschätzung, sowie die Möglichkeit, seine Umwelt aktiv erforschen und entdecken zu können. Nur so kann jedes Kind sein Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen aufbauen.

## „Ohne Bindung – keine Bildung!“

Der Aufbau von Beziehungen zu anderen ist ein zentraler Prozess zum Erleben der eigenen Selbstwirksamkeit. In sozialen Zusammenhängen lernen die Kinder durch Mitmachen und Mitverantwortung (Partizipation). Für die Lernentwicklung sind das Erleben der Gemeinschaft, die Interaktionen mit anderen und die damit verbundenen Rituale und Rücksichtnahme der Gemeinschaft unverzichtbar.

Folgende wichtige pädagogische Grundsätze sind demnach handlungsleitend:

- Kinder sind „aktive Lerner“ und Selbstgestalter des Lernens
- Kinder lernen in sozialen Zusammenhängen und im Spiel – Spiel ist Lernen
- Kinder lernen durch Mitmachen und Mitverantwortung (Partizipation)
- Für kindliche Lernprozesse und den Aufbau eines positiven Selbstbildes ist die emotionale Sicherheit und Zuwendung die Basis
- Jedes Kind hat ein Recht auf seine Einzigartigkeit

Wir fördern und unterstützen die Kinder mit Blick auf die zehn Bildungsbereiche der Bildungsgrundsätze Nordrhein-Westfalens. Dabei richten wir uns auch nach dem gültigen Kinderbildungsgesetz und den bundesländerspezifischen Bildungsplänen.

### 2.4 Pädagogische Ziele

Während unserer gesamten Erziehungs- und Bildungsarbeit stehen das Wohl eines jeden Kindes und die Unterstützung aller Kinder im Vordergrund.
Wir möchten, dass die Kinder gerne zu uns kommen, dass sie sich bei uns im Kindergarten wohl fühlen und Spaß haben. Jedes Kind wird mit seiner Individualität beachtet und ernst genommen.

## „Bildung steckt im Alltag!“

Wir unterstützen die Entwicklung des Kindes zu einer selbstständigen, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Es ist uns wichtig, dass die Kinder zu Eigeninitiative, freiem Denken und Handeln herausgefordert werden.
Wir bestärken die Kinder in ihrer Neugier und ihrem Wissensdrang und unterstützen die Freude am Entdecken auf verschiedene Weisen.

Das ganzheitliche Lernen mit Kopf, Herz und Hand unterstützen wir, indem wir die Bildungsprozesse der Kinder begleiten und die unterschiedlichen Wahrnehmungsebenen durch vielfältige Sinnesanregungen herausfordern.
Wir fördern die ganzheitliche Entwicklung, wie zum Beispiel das Engagement und die Ausdauer der Kinder, das sich Vertiefen und Aufgehen in Tätigkeiten, sowie den Austausch mit anderen und die Übernahme von altersentsprechender Verantwortung für das eigene Tun und für die Gemeinschaft.
Für unsere Arbeit bedeutet dies, dass wir eine motivierende Umgebung schaffen und gute Beziehungen zu den Kindern und deren Eltern aufbauen, um den Kindern das Lernen zu ermöglichen.
Die Kinder sollen sich als Mitglied der Gemeinschaft fühlen und erleben. Sie sollen zu anderen Kontakt knüpfen und Freundschaften schließen. Wir stärken die Personal- und Sozialkompetenzen der Kinder und schaffen Räume für Fantasie und Kreativität. So wird zusätzlich die emotionale Intelligenz des Kindes gefördert.
Bei der Bildung der Kinder geht es nicht nur um das Vermitteln von Wissen. Für uns ist die Wertevermittlung und Verantwortungsgenese von entscheidender Bedeutung. Wir vermitteln den Kindern Werte und sind Vorbilder zu jedem Zeitpunkt.
Auch mit den Werten des christlichen Glaubens möchten wir die Kinder vertraut machen. Wir nehmen die Kinder in ihrer Individualität wahr, achten ihre eigenen Gefühle, ihr Denken, ihren Glauben und ihr Handeln.

Durch die Beteiligung an der Gestaltung des pädagogischen Alltags, ermöglichen wir den Kindern eine offene Sichtweise auf den christlichen Glauben, andere Kulturen, Religionen und Lebensweisen. Die Offenheit und Achtung anderen gegenüber ist von großer Bedeutung.

Unser Ziel ist es, das Kind darin zu unterstützen, dass es seinen eigenen Weg findet, seine Kompetenzen entfaltet und ein unverwechselbares, individuelles Ich entwickelt.

## 2.5 Bild vom Kind

*„Du bist etwas Besonderes!*
*Als Gott dich schuf, legte er liebevoll ein Stück von sich selbst in dich hinein. Er wollte, dass du einmalig bist.“* *(Ruth Heil)*

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an den individuellen Lern- und Bildungsgeschichten der Kinder. Die Grundlage hierfür ist die Annahme der Kinder als eigene Persönlichkeiten mit ihren Fähigkeiten und Begabungen.

## „Jedes Kind hat ein Recht auf seine Einzigartigkeit."

Ausgehend vom christlichen Menschenbild, wird jedes Kind so angenommen, wie es ist. Jedes Kind wird in seiner Vollkommenheit und Ganzheit gesehen mit vielen Ressourcen und Fähigkeiten. Somit wird es auch als Akteur seiner eigenen Entwicklung gesehen und dort abgeholt, wo es steht.

Ausgestattet mit Fähigkeiten, Kompetenzen, Neugier und Wissensdrang können sich die Kinder in Eigenaktivität alleine oder in kleinen Gruppen, ihre Welt entdecken und erforschen, Erfahrungen sammeln und Wissen aneignen. Kinder brauchen dafür eine Atmosphäre, in der sie sich sicher und geborgen fühlen. Deshalb sind uns der Aufbau vertrauensvoller Beziehungen zueinander und ein Leben miteinander sehr wichtig.

Wir nehmen uns Zeit für die Kinder, um mit ihnen in Kommunikation zu treten, zuzuhören und sie ernst zu nehmen. Wir nehmen sie mit ihren Bedürfnissen wahr und sie können und dürfen sich in ihrem eigenen, individuellen Tempo entwickeln. Den Kindern wird entsprechend ihrer Entwicklung, Mitsprache und Mitgestaltung an ihrer Bildung und in den sie betreffenden Bereichen ermöglicht. Damit unterstützen wir die Kinder selbstständig und unabhängig zu werden und die Bedeutung von Regeln, Grenzen, und Freiheiten des Zusammenlebens zu lernen.

**Was Kinder brauchen:**

Liebe Respekt Zeit zum Spielen gesehen werden Spaß haben Umarmungen Die Chance, Fehler zu machen gehört werden Deine Anwesenheit Träume Platz zum Wachsen Zuneigung Vertrauen Nähe Jemand, der JA zu ihnen sagt Zeit zum Staunen Die Chance, etwas nochmal zu versuchen gute Vorbilder Akzeptanz Mitbestimmung

## 2.6 Bildungsarbeit in unserer Tageseinrichtung für Kinder

Die Bildungsgrundsätze NRW bestehen aus 10 Bildungsbereichen und sollen für die pädagogischen Fachkräfte ein Leitfaden sein, der sie in der täglichen Arbeit begleitet und unterstützt. Sie verfolgen das Ziel, die Bildungsprozesse der Kinder in Tageseinrichtungen zu stärken und weiterzuentwickeln. Der Begriff „Bildung“ umfasst nicht nur die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten. Vielmehr geht es darum, dass Kinder sich selbst ein Bild von der Welt machen möchten. Sie sind von Natur aus neugierig auf ihre Umwelt, auf andere Personen und bilden sich über das, was sie mit ihren Sinnen wahrnehmen. Im Mittelpunkt steht dabei die Individualität sowie die Freude und Neugierde der Kinder, die Welt zu entdecken und zu erforschen. Kinder erschließen sich ihre Umwelt, konstruieren sich ihre Bilder von der Welt, geben ihnen subjektive Bedeutung und knüpfen an bereits vorhandene Erfahrungen an. Kinder gestalten ihre Bildungsprozesse selbst und wollen selbstständig handeln. Sie treten in Beziehung mit anderen und entwickeln ihr eigenes, subjektives Weltbild. So betrachtet ist Bildung Selbstbildung. Die Bezugspersonen haben dabei die Funktion, dem Kind Erfahrungsraum zu bieten und die Umwelt bildungsanregend, angelehnt an den Interessen, zu gestalten.

### 2.6.1 Mathematische Bildung

Kinder sind daran interessiert, Dinge zu zählen, zu sortieren und zu benennen. Beim Bauen mit Bausteinen experimentieren sie beispielsweise mit den geometrischen Formen und beim Zeichnen von Schmetterlingsflügeln lassen sich ebenfalls mathematische Strukturen aus der Symmetrie entdecken. Verschiedene Muster können gezeichnet, gefaltet und ausgeschnitten werden. In unterschiedlichen Situationen erfahren die Kinder die Dimension der Zeit (Tag und Nacht, Jahreszeiten) und sie machen erste Erfahrungen beim Messen und Wiegen sowie beim Umgang mit Geld. Für uns gilt es Situationen im Freispiel zu schaffen, in denen Kinder Mathematik als alltägliche und wiederkehrende Gegebenheit erfahren. Dies gelingt uns, indem wir den Kindern viele Möglichkeiten sowie das passende Material zum Entdecken und Erforschen anbieten. Auch kleine Aufgaben, die die Kinder gerne übernehmen, wie zum Beispiel das Eindecken des Tisches, gehört dazu: Wie viele Teller brauche ich, damit jedes Kind einen Teller hat? Das Zählen der Kinder, das Anzählen zum Singen sowie das Eingießen von Getränken (Wie viel Wasser passt in meinen Becher?) ist Teil der mathematischen Bildung und gehört bei uns im Kindergartenalltag dazu.

### 2.6.2 Bewegung

Kinder bringen von Anfang an eine natürliche Bewegungsfreude mit. Sie bewegen sich gerne und viel und erobern sich ihre Welt mit allen Sinnen. Der eigene Körper mit seinen Fähigkeiten wird entdeckt, die grob- und feinmotorische Geschicklichkeit wird ausgebildet und die körperliche sowie die kognitive Entwicklung werden gefördert.
Im Kindergartenalltag eröffnen wir den Kindern Bewegungsspielräume, in denen sie ihre natürliche Bewegungsfreude erhalten und herausfordern können. Dafür gestalten wir ihre Umgebung bewegungsfreundlich und entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten. Wir bieten den Kindern abwechslungsreiche und anregende Spiel- und Bewegungsräume, sowie unterschiedliche Materialien an.

Kinder suchen eigenständig nach Bewegungsmöglichkeiten und fein- und grobmotorischen Herausforderungen. Im Alltag ergeben sich dafür immer wieder Situationen, wie zum Beispiel beim An- und Ausziehen der Jacke und der Schuhe, beim Eingießen der Getränke sowie beim selbstständigen Essen mit Besteck. Auch durch gezielte Angebote für die Fein- und Grobmotorik, zum Beispiel mit Scheren etwas auszuschneiden sowie einem aufgebauten Bewegungsparcours beim Turnen, unterstützen wir die Kinder zusätzlich in ihrer Entwicklung und Bildung.
Unsere Spielbereiche in den Gruppen sind so ausgestattet, dass die Kinder krabbeln, kriechen, hüpfen, tanzen und balancieren können. Im Außenbereich haben die Kinder die Möglichkeit zu rennen, zu rutschen, mit Bällen zu spielen und Fahrzeuge zu fahren. Einmal wöchentlich gehen wir mit den Kindern im Alter von zwei bis sechs Jahren in die nahe liegende Turnhalle zum Turnen. Dort werden Materialien wie zum Beispiel Schwungtuch, Reifen, Bälle, Seile und Tücher angeboten.

Zudem bauen wir verschiedene Bewegungsbaustellen auf. Die Kinder haben dort die Möglichkeit, über sich selbst hinaus zu wachsen aber auch um sich auszuprobieren.

### 2.6.3 Körper, Gesundheit & Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht von Kindern. Ausgehend von ihrem eigenen Körper und seinen Empfindungen und Wahrnehmungen, entwickeln Kinder ein Bild von sich selbst. Kinder haben ein unbefangenes Verhältnis zu ihrem Körper und sie haben ein natürliches Interesse daran, ihn zu erforschen. Dazu gehören seine Funktionen, Fähigkeiten und Befindlichkeiten. Wir möchten die Kinder dabei unterstützen, ein Bewusstsein für ihren Körper zu entwickeln und ihn wahrzunehmen. Kinder suchen über die verschiedenen Sinne (Sehsinn, Hörsinn, Tastsinn, Geschmacks- und Geruchssinn) differenzierte Erfahrungsmöglichkeiten beim Spielen. Unsere Gruppen sind so gestaltet, dass genug anregende Materialien vorhanden sind, die ihnen die Möglichkeiten geben, vielfältige und differenzierte Sinneserfahrungen zu machen. Wir bieten den Kindern beispielsweise Knete und Fingerfarbe, sowie Naturmaterialien, wie Sand und Kastanien für ihre Wahrnehmung an.

Für Kinder ist Essen und Trinken lustvoll und es dient dem Wohlbefinden. Sie haben grundsätzlich ein gutes Gespür sowie eine gute Selbsteinschätzung, was und wie viel sie benötigen, was ihnen schmeckt und was nicht. Diese ureigene, positive Einstellung sollte den Kindern mit Unterstützung durch Erwachsene erhalten bleiben. Die Ernährung ist uns wichtig, denn die Kinder werden hier überwiegend den ganzen Tag betreut. Somit erfahren sie einen großen Teil ihrer Ernährung in der Einrichtung. Wir decken gemeinsam den Tisch ein, singen vor dem Essen Tischlieder oder sprechen Gebete und nehmen das Essen in einer gemeinschaftlichen Atmosphäre zu uns. Auch die Beständigkeit der Betreuung und Begleitung während des Essens ist uns wichtig. Wir nehmen uns Zeit für die Kinder und geben ihnen Raum, eigene Entscheidungen zu treffen. Sie dürfen selbst wählen, was und wie viel sie sich auf den Teller füllen.
Einmal im Monat bereiten wir ein gemeinsames Frühstück mit den Kindern vor. Hierfür hängen wir eine Liste aus und bitten um Lebensmittelspenden, die wir für das Frühstück benötigen. Die Eltern können sich dann für eine Lebensmittelspende dort eintragen.
Auch zu besonderen Anlässen, wie zum Beispiel Ostern und Weihnachten, stimmen wir uns mit den Kindern darauf ein. Gemeinsam bereiten wir den Teig für das Osterlamm oder für die Weihnachtsplätzchen vor.

### 2.6.4 Sprache und Kommunikation

Sprache ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmedium und das zentrale Mittel, um Beziehungen zu seiner Umwelt aufzunehmen und sich in ihr verständlich zu machen. Die Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt und ist niemals

abgeschlossen. Sie ist eng mit der Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung verbunden. Sprache durchzieht den gesamten pädagogischen Alltag und stellt eine zentrale Bildungsaufgabe dar. In der Sprachentwicklung der Kinder spielen die Bezugspersonen als Sprachmodelle und Sprachvorbilder eine wesentliche Rolle. Die Bezugspersonen sollten sich dieser Vorbildfunktion bewusst sein und ihre eigene Sprache kritisch überprüfen. Im pädagogischen Alltag greifen wir die Themen, Interessen und Erfahrungen der Kinder als vielfältige Sprachanlässe auf, um sie dabei zu unterstützen, Freude am Sprechen und an der Sprache zu entwickeln. Auch das aktive Zuhören sowie das Hinterfragen seitens der pädagogischen Fachkräfte regen die Kinder zum Sprechen an.

Mehrsprachigkeit ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil der Sprachentwicklung und sollte als Chance und Leistung verstanden und wertgeschätzt werden. Kinder und Familien mit anderen Herkunftssprachen erhalten die Möglichkeit, die deutsche Sprache zu erlernen. Für alle Kinder der Einrichtung bedeutet dies, dass Kennenlernen von anderen Sprachen und das Erleben von Vielfalt.

Im pädagogischen Alltag nutzen wir vielfältige Situationen für die aktive Sprachentwicklung. Immer wieder gibt es Interaktionsmöglichkeiten, wie zum Beispiel beim Wickeln, Anziehen, Essen und Spielen, die wir aufgreifen und als Sprachanlässe ausbauen. Die Kinder sollen Freude an der verbalen und nonverbalen Kommunikation entwickeln, Sprache und Schrift entdecken, mit der Sprache spielen sowie Lieder singen, Rhythmen klatschen und Reime sprechen. Zudem unterstützt der Bereich Literacy die Sprachbildung, indem die Lust am Umgang mit (Bilder-)Büchern, Geschichten und Erzählungen bei den Kindern geweckt wird. Wir nehmen die Wort- und Grammatikerfindungen der Kinder ernst, lassen sie damit experimentieren und führen sie durch das Miteinander zu einem aktiven Wortschatz.

### 2.6.5 Soziale und (inter-) kulturelle Bildung

Soziale Beziehungen sind die Voraussetzung für alle Bildungsprozesse der Kinder. Bezugspersonen beobachten und begleiten die Erkundungen der Kinder, geben ihnen Sicherheit und leisten Unterstützung. Dadurch entwickeln sie Selbstvertrauen und eine Vorstellung ihrer eigenen Identität, die durch Wertschätzung gestärkt wird. Dies ist die Grundvoraussetzung, um offen und tolerant gegenüber anderen Menschen, fremden und unbekannten Bräuchen sowie Lebenswelten zu sein.
In unserer Einrichtung werden Kinder, mit unterschiedlichen Nationalitäten, Religionen und Kulturen betreut. Dabei sind uns Respekt, Akzeptanz und Toleranz gegenüber dieser Vielfalt wichtig. Wir unterstützen die Kinder dabei Verständnis für andere zu entwickeln und die gegenseitig erforderliche Rücksichtnahme.
Die Kinder nehmen sich als Teil einer Gemeinschaft wahr und lernen, rücksichtsvoll und verantwortlich zu handeln. Sie erlangen Wissen über die fremde und die eigene Kultur, wie zum Beispiel die Sprache, die Religion und der Formen der Familien sowie das Zusammenleben. Das Miteinanderleben in einer Gruppe mit der Vielzahl von

unterschiedlichen Bedürfnissen und Meinungen, erfordert ein konstruktives Konfliktverhalten, in das die Kinder hineinwachsen müssen. Dabei lernen sie, ihre Gefühle, Interessen und Grenzen sowie die der anderen kennen und wahrzunehmen. Sie lernen ihr Verhalten zu kontrollieren und Lösungen für Konflikte zu finden. Hierbei begleiten und unterstützen wir die Kinder, indem wir ihnen mit Interesse, Respekt und Empathie begegnen. Durch vorbildliches Verhalten der Bezugspersonen, lernen die Kinder auch anderen Menschen mit Empathie und Wertschätzung zu begegnen.
Wir greifen Fremdheitserfahrungen und Fragen der Kinder auf, um sie zu ermutigen, andere Sicht- und Lebensweisen sowie Kulturen kennenzulernen. Außerdem bringen wir den Kindern die christlichen Traditionen näher, wie zum Beispiel St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern. Diese Feste werden mit den Kindern in der Einrichtung thematisiert und gefeiert.
Wir respektieren andere Glaubensüberzeugungen und Lebenseinstellungen der Familien und nehmen Rücksicht. Beim Mittagessen beispielsweise wird in unserer Einrichtung kein Schweinefleisch angeboten und die Teilnahme an christlichen Festen ist freiwillig.

### 2.6.6 Religion und Ethik

Kinder zeigen großes Interesse an Religion und Glauben. Sie sind auf der Suche nach ihrer Herkunft, nach sich selbst und ihrem eigenen Glauben.
Sie interessieren sich für religiöse Geschichten, Erzählungen, Feste, Lieder und Rituale. Alles Lebendige sowie die Frage nach Sterben und Tod fasziniert sie.
Ihr eigenes Welt- und Selbstbild entwickeln sie, indem sie die Welt mit allen Sinnen, Gefühlen und mit Verstand wahrnehmen.
Jedes Kind bringt Offenheit und Neugierde für Fragen zu Religion und Weltanschauung mit. Sie stellen sich Sinn- und Bedeutungsfragen, wie zum Beispiel: „Warum gibt es mich?“, „Woher komme ich?“ und „Gibt es wirklich jemanden, der auf alle Menschen aufpasst?“
Durch spirituelle Erfahrungen können Kinder Wege zu ihrer eigenen Religion und ihrem Glauben sowie zu innerer Stärke eröffnet werden. Dafür brauchen Kinder Raum, Zeit und Erwachsene, die sich zu ihrem eigenen Glauben bekennen und diesen Leben. Sie brauchen eine sensible und offene Begleitperson, die sie ernst nimmt und sich mit ihnen gemeinsam auf den Weg macht, um altersangemessen zu philosophieren und nach Antworten zu suchen.
Die Normen und Werte der Religionen können den Kindern Halt und Orientierung für ein gelingendes Leben bieten.
Religionen bieten den Kindern Auffassungen von Gott, der Welt und den Menschen, mit denen sie sich identifizieren können und sie tragen zur Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit bei.
Da das CJD ein christlicher Träger ist, ist es für uns selbstverständlich in der pädagogischen Arbeit die christlichen Inhalte, alters- und entwicklungsentsprechend den

Kindern näher zu bringen. Wir begeben uns mit den Kindern gemeinsam auf die Reise und thematisieren die religiösen Feste, wie z.B. Ostern, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten.
Wir achten die verschiedenen kulturellen und multireligiösen Lebenswelten der Kinder und ihren Familien. Auch die verschiedenen Formen der Weltanschauung, Glaube und Religion mit ihren Bräuchen, Traditionen und Ritualen sind Teil unserer Einrichtung.

### 2.6.7 Musisch – ästhetische Bildung

Kinder entwickeln sich durch aktive und kreative Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen durch eigene Wahrnehmungen und Erfahrungen. Diese Sinneserlebnisse fördern die Kreativität und die Fantasie der Kinder und helfen ihnen, Bilder zu entwickeln und sich die Welt anzueignen. Ihre inneren Bilder können die Kinder durch vielseitige Möglichkeiten für sinnliche Wahrnehmung und Erlebnisse, wie zum Beispiel Gestalten, Musizieren, Singen, Tanzen und in Rollenspielen ausdrücken. Kinder brauchen dafür Raum, Zeit, Spielpartner, Materialien und Tätigkeiten. Sie bekommen durch die Auseinandersetzung mit Künsten die Möglichkeit, ihre kreativen Denk- und Handlungsmuster weiterzuentwickeln. Musik und Kunst wird als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität erfahren. Außerdem werden sie als Möglichkeiten genutzt, um Emotionen und Stimmungen auszudrücken und zu verarbeiten.
Kinder sind fasziniert von Geräuschen, Klängen und Tönen, die sie selber erzeugen und lauschen gerne den Liedern, die wir im Sitzkreis singen. Mit zunehmendem Alter können die Kinder Lieder und Reime als Ganzes erkennen. Das gemeinsame Singen, Musizieren, rhythmische Klatschen und Bewegen sowie das Nachsprechen von Reimen bereitet den Kindern sehr viel Spaß. Wir bieten den Kindern Musikinstrumente zum Experimentieren und zum Begleiten von Liedern im Sitzkreis an. Außerdem gibt es in den Gruppenräumen einen CD-Player und verschiedene CDs mit Musik.
Unsere Gruppenräume sind mit einem Rollenspiel- und Kreativbereich ausgestattet. Die Puppenecke bietet eine Küche mit Kochutensilien, eine Puppe mit Puppenwagen und eine große Verkleidungskiste. Hier haben die Kinder die Möglichkeit in andere Rollen zu schlüpfen oder Beobachtetes nachzuspielen und zu verarbeiten. Am Maltisch können sich die Kinder an den verschiedenen angebotenen Materialien, wie zum Beispiel Papier (Pappe, Transparentpapier), Wasserfarbe, Buntstifte, Kleister und vielem mehr, jeder Zeit bedienen. Fertige Kunstwerke werden auf Wunsch der Kinder in der Gruppe auf gehangen und ausgestellt.
Die Kreativangebote sind offen gehalten und beziehen die Ideen und Vorstellungen der Kinder immer mit ein. Dadurch lernen sie vielfältige Gestaltungstechnicken sowie Materialen kennen.
Unsere Freispielangebote und Impulse sowie die angebotenen Materialien orientieren sich an den Bedürfnissen, Interessen und Wünschen der Kinder.

### 2.6.8 Naturwissenschaftlich- technische Bildung

Kinder brauchen ausreichend Gelegenheit, selbsttätig zu forschen, Erfahrungen zu machen, sich kreativ und aktiv handelnd mit Problemen und Fragestellungen auseinanderzusetzen. Dadurch gewinnen sie Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und können sich ein Bild von der Welt machen.
Durch ständiges Fragen und ausprobieren wollen Kinder etwas über ihre Umwelt herausfinden. Sie verfolgen mit großem Interesse die Vorgänge in ihrer Umgebung, beobachten unvoreingenommen und staunen, wenn etwas Unvorhergesehenes passiert. Mit ihren Warum-Fragen fordern sie Erklärungen und möchten die Dinge verstehen. Um sich die Welt anzueignen, probieren sie allerlei aus, beobachten, entwickeln spielend und forschend weitere Ideen, setzen sie um und nähern sich so neuen Erkenntnissen. Sie begegnen der Natur und ihren Vorgängen, entdecken Zusammenhänge und beginnen zu verstehen. Dabei unterstützen wir die Kinder mit vielfältigen Angeboten und regen sie damit zum Staunen, Fragen und Experimentieren an.

Durch die Lage der Einrichtung können wir die Natur gut beobachten. Wir sehen, wie die Bäume im Frühling grün werden oder ihre Blätter im Herbst abwerfen. Auch die Blumen, die im Frühling und Sommer blühen, können wir beobachten. Außerdem führen wir mit den Kindern Experimente durch und beantworten gemeinsam die Fragen, wie zum Beispiel „Was passiert mit dem Wasser im Winter, wenn es draußen ganz kalt ist?“ und „Was macht die warme Luft im Haus mit dem Eis?“.
Zudem haben die Kinder haben die Möglichkeiten mit verschiedenen Materialien, wie Sand und Wasser auf dem Außengelände ihre Erfahrungen zu machen. In den Gruppen bieten wir zusätzlich viele verschiedene Alltagsmaterialien zum Tüfteln und entwickeln von eigenen Vorstellungen an.

### 2.6.9 Ökologische Bildung

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen. Dazu brauchen die Kinder Erwachsene als Vorbilder. Von uns lernen die Kinder, die Natur und die Umwelt zu schützen und zu pflegen sowie sie auch verantwortungsvoll zu nutzen.
Da unsere Einrichtung in unmittelbarer Nähe von vielen Wäldern liegt, bieten wir den Kindern Waldtage an, um die Natur näher zu erleben. Auch die vielen einheimischen Tiere, Pflanzen, Sträucher und Wiesen mit ihren ökologischen Vorgängen können wir erleben, beobachten und kennenlernen. Um die Natur zu beobachten, bieten wir den Kindern Materialien, wie zum Beispiel Lupengläser oder Lexika.
Gemeinsam machen wir uns mit den Kindern auf den Weg, die Tiere und Pflanzen zu beobachten und kennenzulernen sowie Fragen zu beantworten.

### 2.6.10 Medien

Als Medien werden die neuen Medien, wie Tablets, Computer und Handy sowie die traditionellen Medien, wie Zeitungen, Fernsehen, Bücher und CDs verstanden. Die Kinder wachsen mit diesen auf und nutzen sie vielfach und selbstverständlich. Die Medien dienen zur Erweiterung ihrer Erfahrungsmöglichkeiten und sind Teil ihrer Kinderkultur. Schon früh haben die Kinder Zugang zu digitalen Medien und ihnen werden damit weitreichende Möglichkeiten für Informationen, Kommunikation, Kreativität und Teilhabe eröffnet. Kinder brauchen im Umgang mit Medien Unterstützung durch medienkompetente Erwachsene, da Chancen und Risiken dazu gehören. Eine wichtige pädagogische Aufgabe ist es, Medienerlebnisse der Kinder aufzugreifen und ihnen Verarbeitungsmöglichkeiten anzubieten.
In unserer Einrichtung haben die Kinder Zugang zu Medien, wie Bilderbüchern, CD-Player, Laptop und Fotokamera. Zudem besitzt jedes Kind eine Portfoliomappe mit Fotos und Geschichten aus seinem Kindergartenalltag. Die Kinder schauen uns beim Erstellen dieser der Portfolioseiten am Laptop gerne zu und auch gemeinsame Internetrecherchen, um zum Beispiel Fragen der Kinder zu beantworten, führen wir gemeinsam durch.

## 2.7 Bildungsdokumentation

Auszug aus dem Kinderbildungsgesetz:

§ 13b (Fn 7)
Beobachtung und Dokumentation

(1) Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages, insbesondere der individuellen stärkenorientierten ganzheitlichen Förderung eines jeden Kindes ist eine regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung des Kindes. Diese ist auch auf seine Möglichkeiten und auf die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke und Problemlösungen gerichtet. Die Beobachtung und Auswertung mündet in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes (Bildungsdokumentation). Nach einem umfassenden Aufnahmegespräch mit den Eltern und einer Eingewöhnungsphase, spätestens aber sechs Monate nach Aufnahme des Kindes in die Kindertageseinrichtung, erfolgt eine erste Dokumentation. Entsprechendes ist für die Förderung in Kindertagespflege anzustreben. Die Bildungsdokumentation setzt die schriftliche Zustimmung der Eltern voraus.

(2) Die Bildungsdokumentation ist auch Gegenstand von Entwicklungsgesprächen mit den Eltern. Wenn die Eltern in zeitlicher Nähe zur Informationsweitergabe schriftlich zugestimmt haben, wird sie den Grundschulen zur Einsichtnahme zur Verfügung gestellt und von den Lehrkräften des Primarbereichs in die weitere individuelle Förderung einbezogen. Die Eltern sind dabei auf ihre Widerspruchsmöglichkeit hinzuweisen. Endet die Betreuung des Kindes in der Tageseinrichtung, wird die Bildungsdokumentation den Eltern ausgehändigt.

Wir führen die Bildungsdokumentation nach dem Konzept „Portfolio“ durch.

<u>Definition:</u>

„Das Portfolio ist eine zielgerichtete Sammlung von Dokumenten – sowohl der Kinder als auch der pädagogischen Fachkräfte und Eltern. Darin fließen Beobachtungs-

ergebnisse der Erwachsenen und die Werke der Kinder zusammen und machen die Bildungsprozesse und Entwicklungsverläufe eines Kindes sichtbar. Kinder, Fachkräfte und Eltern haben so die Möglichkeit, eigene Handlungen und Vorgehensweisen zu reflektieren und zur Grundlage von nächsten Schritten zu machen."

Portfolio im Kindergarten ist eine Form der Dokumentation der individuellen Entwicklung eines Kindes und dessen Stärken und Interessen. Dies ist ein pädagogischer Prozess, der sich über die gesamte Kindergartenzeit erstreckt. Das Portfolio ist ein gemeinsames Arbeitsinstrument von pädagogischen Fachkräften, den Eltern und dem Kind.

## Warum Portfolio?:

„Ein zentrales Anliegen dieses Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren ist es, alle Beteiligten (pädagogische Fachkräfte, Kinder und Eltern) für die Lernmöglichkeiten zu sensibilisieren, die im Alltagshandeln der Kinder stecken.

Individuell höchst unterschiedliche „Lerngeschichten" der Kinder werden deutlich gemacht und die Lernfähigkeit und -Motivation soll geschützt bzw. gestärkt werden."

Das Portfolio ermöglicht dem Erzieher anhand von Fotos, Interessen und Erlebnisse des Kindes zu dokumentieren und dadurch Fähigkeiten und Stärken wahrzunehmen um somit das pädagogische Handeln danach auszurichten. Somit erlebt das Kind im Umgang mit dem Portfolio Beachtung und erfährt Wertschätzung und Anerkennung. Das Kind wird in seinen Gedanken und Handlungen unterstützt und fühlt sich gewürdigt. Es kann sich gemeinsam mit dem Erwachsenen an seinem Vorankommen freuen. Besonders die Bildungs- und Lerngeschichten eines Portfolios zeigen, wie Kinder lernen und ihre Umwelt entdecken. Sie zielen darauf, mit Kindern, Eltern und Fachkräften in den Dialog zu kommen und sich austauschen.

## Aufbau und Inhalt:

In unserem Kindergarten befindet sich das Portfolio in einem Din A4 Ordner, jeweils entsprechend der Gruppenfarbe. Auf dem Rücken des Ordners steht der Name und das Zeichen des Kindes. Der Portfolio-Ordner beinhaltet u.a. einen Eingewöhnungsbrief, Werke des Kindes, Lerngeschichten und Fotos z.B. von besonderen Erlebnissen der Kinder, von Festen oder Entwicklungsschritten mit und ohne Beschreibungen. Bei den jüngeren Kindern in der U3 Gruppe ist der Inhalt des Ordners altersentsprechend vereinfacht und somit dem Verständnis angemessen gestaltet bzw. angepasst. Es befinden sich hauptsächlich aussagekräftige Bilder im Ordner oder eine Aneinanderreihung von mehreren Fotos mit einer Überschrift und gegebenenfalls einem kurzen Text.

Lerngeschichten:

Lerngeschichten sind ein Teil des Portfolios eines Kindes. Solch eine Geschichte ist eine Erzählung, die in Form eines Briefes an das Kind gerichtet ist und mit Fotos oder Zeichnungen ergänzt werden kann. Der Brief spricht das Kind direkt an und soll aufzeigen, was es einzigartig macht. Der Verfasser (Erzieher) liest dem Kind den Brief persönlich vor und befasst sich mit diesem mit dem Kind zusammen.

Anschließend wird er im Portfolio-Ordner abgeheftet.

Umgang mit dem Portfolio:

Das Portfolio ist u.a. ein Medium für das Kind, sein eigenes Lernen zu sehen und bewusst wahr zu nehmen. Das gelingt aber nur, wenn es das Portfolio des Kindes ist, also das Kind muss sich damit identifizieren können. „Es muss sehen, dass es selbst in dem Buch steckt".

Daraus ergeben sich für unseren Kindergarten folgende Regeln im Umgang mit dem Portfolio-Ordner:

Jedes Kind ist Eigentümer seines Portfolio-Ordners. Das bedeutet, dass das Kind den eigenen Ordner selbständig anschauen, etwas abheften oder daran weiterarbeiten kann. Es entscheidet was in den Ordner hinein bzw. nicht hinein soll. Das bedeutet aber auch, dass das Kind bestimmen kann, ob und wer den Ordner anschauen darf. Möchte also ein anderes Kind oder deren Eltern in den Ordner gucken, bedarf es einer Rücksprache.

Der Ordner steht frei zugänglich ab dem ersten Kindergartentag im Gruppenraum. In dem Ordner befinden sich zwecks Stabilität Klarsichthüllen für die jeweiligen Fotos, Geschichten, Werke usw.

Nach Ende der Kindergartenzeit darf das Kind seinen Ordner als Erinnerung mitnehmen. Die Kinder aus der U3 Gruppe bekommen ihren Ordner beim Wechsel der Kiga-Gruppe mit nach Hause. Sie starten in der neuen Gruppe mit einem neuen Ordner.

## 2.8 Eingewöhnung

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt ein neuer Lebensabschnitt für das Kind und es erfolgt der erste Schritt in die Gesellschaft.

Für die Kinder bedeutet dieses Ereignis zum ersten Mal regelmäßig für eine begrenzte Zeit von ihren Eltern getrennt zu sein. Jedes Kind bewältigt den Kindergarteneintritt unterschiedlich und individuell, so wie es seinen bisherigen Lebenserfahrungen und seiner Persönlichkeit entspricht. Wir wollen für die Kinder ein Ort sein, an dem sie sich wohlfühlen und Spaß haben. Dazu geben wir den Kindern die Zeit, die sie brauchen, um sich an die neue Umgebung und an die neuen Personen zu gewöhnen. Es kommen viele neue Eindrücke und Situationen auf die Kinder zu, wie

zum Beispiel die Trennung von den Eltern, die neue räumliche Umgebung, viele neue Menschen und ein neuer Tagesablauf mit vielen Erlebnissen.
Auch für die Eltern ist der Beginn der Kindergartenzeit ein großer Schritt. Das eigene Kind befindet sich in der Obhut anderer Betreuungspersonen. Daher ist es uns besonders wichtig, dass auch die Eltern sich bei uns wohlfühlen und durch eine gute Gestaltung der Eingewöhnungszeit mit einbezogen werden und so Vertrauen in die Kindertageseinrichtung gewinnen. Wir streben eine Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe an, um stets im Sinne des Kindes zu handeln.
In der Eingewöhnungszeit ist der Beziehungsaufbau zwischen dem Kind und den Erziehern/Erzieherinnen besonders wichtig!

Unsere Eingewöhnung ist an das Berliner Eingewöhnungsmodell angelehnt.
Die Eingewöhnungszeit gliedert sich in drei Phasen:

1. <u>Grundphase (Kennlernphase):</u>

   Das Kind wird von einem Elternteil in den Gruppenraum begleitet und hält sich, als vertraute Bezugsperson, mit im Gruppenraum auf. Die Erzieher/innen beobachten zunächst und nehmen dann nach und nach, zum Beispiel durch Spielangebote, Kontakt zum Kind auf. In dieser Phase -mindestens drei Tage- soll das Kind die neue Umgebung und die Erzieher/innen der Gruppe kennenlernen. Die Eltern geben dabei Sicherheit und signalisieren durch ihre Anwesenheit: „Ich bin bei dir und helfe dir, dich in der neuen Umgebung einzufinden."

2. <u>Stabilisierungs- und Trennungsphase:</u>

   Die Erzieher/innen werden immer mehr zu Ansprechpartnern für das Kind. Sie begleiten es in alltäglichen Situationen, wie zum Beispiel beim Frühstücken und in Spielsituationen, um so eine Vertrauensbasis aufzubauen. Der Elternteil hält sich nach individueller Absprache vermehrt im Hintergrund.
   Wenn das Kind die Erzieher/innen noch nicht als Bezugsperson akzeptiert hat, reagiert natürlich der Elternteil auf Signale des Kindes und bietet sich als sichere Basis an.
   In dieser Phase erfolgt der erste Trennungsversuch. Der Elternteil verabschiedet sich, hält sich aber in der Nähe (im Gebäude) auf. Die Zeit der Abwesenheit beträgt zunächst eine halbe Stunde und wird an den folgenden Tagen nach Absprache gesteigert und verlängert. Es ist wichtig, dass Sie als Elternteil jederzeit erreichbar und vor Ort sind!

3. <u>Schlussphase:</u>

   Die Stabilisierungsphase ist abgeschlossen, wenn das Kind ein emotionales Band zu den Erziehern/Erzieherinnen geknüpft hat. Einige Kinder meistern

die Verabschiedung ohne Tränen, andere Kinder protestieren eventuell gegen die Verabschiedung der Eltern, lassen sich jedoch schnell ablenken und trösten.
Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn sich das Kind von den Erziehern/Erzieherinnen trösten lässt und wenn es bereitwillig und gerne in die Einrichtung kommt.

## „Jedes Kind ist einzigartig!“

Deshalb haben wir die Individualität eines jeden Kindes im Blick. Wir treffen individuelle Absprachen mit den Eltern und gestalten die Eingewöhnungszeit gemeinsam. In einem ersten Kennlerngespräch ist uns ein Austausch über die Gewohnheiten, Bedürfnisse und sprachlichen Äußerungen wichtig, um die Kinder vorab kennen zu lernen.
Es kann hilfreich sein, wenn die Kinder -besonders jüngere Kinder- von einem Kuscheltier oder Schnuller begleitet werden.

U3-Betreuung:

In unserer Einrichtung betreuen wir in unserer U3-Gruppe, die grüne Gruppe, zehn bis zwölf Kinder im Alter von vier Monaten bis zum Beginn des dritten Lebensjahrs.

Jedes Kind unter drei Jahren hat ein besonderes Bedürfnis nach Sicherheit und Geborgenheit. Sie haben einen anderen Rhythmus als ältere Kinder.
Dafür haben wir den Tagesablauf, die Personalstruktur und die räumlichen Bedingungen auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet.

Unser Tag in der Gruppe startet mit einem gemeinsamen Frühstück, wenn alle Kinder angekommen sind. Vor und nach dem Frühstück spielen die Kinder frei in der Gruppe. Im Freispiel bieten wir den Kindern ein vielfältiges Angebot an Spielmaterialien, Bewegung und Impulse an. Wir bieten den Kindern auch verschiedene pädagogische Aktivitäten an, wie zum Beispiel Mal- und Bastelangebote. Hierbei achten wir darauf, dass sie alters- und entwicklungsentsprechend sind und zu den Bedürfnissen und Interessen der Kinder passen. Es findet auch ein gemeinsamer Sitzkreis statt, in dem wir zusammen Lieder singen und Spiele spielen.
Je nach Bedarf bieten wir vormittags ein „Nickerchen“ an. Die Kinder können sich ausruhen und schlafen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wird ein Mittagsschlaf angeboten. Während diesen beiden Ruhephasen achten wir die Bedürfnisse der Kinder. Die Länge der Schlafenszeiten sprechen wir individuell mit den Familien ab. Ebenso sprechen wir über Rituale und Abläufe von zu Hause, die wir hier einbringen können, um den Kindern das Schlafen in unserer Einrichtung zu erleichtern. Gerne

dürfen Schlafsäcke, Schnuller und Kuscheltiere, die den Kindern beim Einschlafen helfen, mitgebracht werden.
Bei Kindern unter drei Jahren finden viele persönliche Begegnungen mit den Erziehern/Erzieherinnen statt. Vor allem in alltäglichen Abläufen, wie zum Beispiel während des Wickelns, beim An- und Ausziehen, beim Schlafen, Pflegen und Essen. Wir entsprechen dem Grundbedürfnis der Kinder nach Beziehung, Sicherheit und Geborgenheit, indem wir die Pflege bewusst beziehungsvoll gestalten. Wir nehmen uns dabei Zeit, treten in Blickkontakt, kommunizieren miteinander und gehen behutsam mit den Kindern um.
Eine enge, vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern streben wir an, um zum Wohlbefinden des Kindes zu Handeln.

## 2.9 Partizipation

**P** olitisches Handeln

**A** ushandlungsprozesse auf gleicher Augenhöhe

**R** echte der Kinder

**T** eilhabe

**I** ndividualität

**Z** eit miteinander haben

**I** nformieren der Kinder

**P** raktisches Umsetzen neuer Wege

**A** kzeptanz der Verschiedenheit

**T** ranzparenz der Strukturen

**I** n Kontakt sein

**O** hne Mitbestimmung geht es nicht

**N** eues gemeinsam entwickeln

Partizipation bedeutet Teilhaben und Mitbestimmung. In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit in verschiedenen Bereichen mitzubestimmen. Die partizipativen Strukturen müssen auf den jeweiligen Entwicklungsstand und das Alter der Kinder angepasst werden. Partizipation findet im täglichen Umgang miteinander statt und ist Bestandteil einer vertrauensvollen und wertschätzenden Beziehung.

Im KiBiz §13 Absatz 4 heißt es „Die Kinder wirken bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend mit“.

In verschiedenen Bereichen unserer Einrichtung können die Kinder mitwirken zum Beispiel dürfen sie sich Lieder und Fingerspiele im Stuhlkreis wünschen. Die Kinder entscheiden, ob sie an einem Angebot teilnehmen möchten oder welches Spiel sie im Freispiel spielen. Genau wie bei der Beteiligung der älteren Kinder, geht es auch bei Kindern unter 3 Jahren darum, sie in den Prozess der Beteiligung mit einzubeziehen. Partizipation im U3 Bereich bezieht sich erstmals auf Themen, die das Leben des jeweiligen Kindes betreffen. Die Kleinkinder können vor allem entscheiden von welcher Fachkraft sie gewickelt und an- oder ausgezogen werden möchten. Ebenso steht den Kindern die Entscheidung offen an einem Angebot teilzunehmen. Auch Nähe- und Distanzsituationen sind von den Kindern frei wählbar.

## Die Kinder lernen durch Partizipation Folgendes:

→Sie lernen sich einzusetzen.

→Die Kinder lernen ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse kennen und zu verbalisieren.

→Sie werden selbständiger und selbstbewusster.

→Die Kinder setzen sich aktiv mit ihrem eigenen Lebensbereich, unterschiedlichen Standpunkten auseinander und lernen, sie zu verstehen und zu akzeptieren.

→ Sie lernen, dass sie wichtig für die Gemeinschaft sind und mitbestimmen können.

## In unserer Einrichtung finden sich partizipative Strukturen in folgenden Bereichen wieder:

→ In Inhalten von Stuhlkreisangeboten

→ In der Gestaltung des Kindergartenalltags und des Gruppenraumes

→ Beteiligung bei der Auswahl des Frühstücksbuffet

→ Selbstständige Wahl von Freispielmaterialien

→ Freie Wahl, wann das Kind frühstückt

→ Wahl von Nähe-und Distanzsituationen

### 2.9.1 Beschwerdemanagement

Beschwerden in unserer Einrichtung können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern geäußert werden. Sie können Kritik, Verbesserungsvorschläge, Anregungen oder Anfragen einbringen.

Beschwerden oder Ähnliches werden von uns ernst genommen. Es wird gemeinsam an den Problemen gearbeitet, um eine Lösung zu finden.

Uns bietet sich damit die Gelegenheit unsere Arbeit zu entwickeln und zu verbessern. Darüber hinaus bietet es ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.

In unserer Einrichtung finden sie verschiedene Ansprechpartner:

→ Mitarbeiter der Gruppe

→ die Fachbereichsleitung

→ die Leitung der Einrichtung

→ die Elternvertreter

Es erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung die Beschwerden nicht als störend, sondern als Entwicklungschance sieht. Ziel unseres Beschwerdemanagement ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

Wir freuen uns auf ein gutes Miteinander zum Wohle der Kinder, Eltern und Mitarbeiter.

## 2.10 Kinderrechte

Wir haben das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung!

Wir haben das Recht auf den Schutz vor Misshandlung!

Wir haben das Recht auf Gleich-heit!

Wir haben das Recht auf Bil-dung!

Wir haben das Recht auf gewalt-freie Erziehung!

Wir haben das Recht auf Leben!

Wir haben das Recht auf Ge-sundheit!

Wir haben das Recht auf den Schutz vor Krieg!

Wir haben das Recht auf Meinungsäuße-rung und Beteiligung!

Wir haben das Recht auf elterliche Fürsor-ge!

Wir haben das Recht auf gesellschaftliche Teilhabe!

Wir haben das Recht auf Privatleben und Würde!

## 2.11 Kinderschutz

Der §8a SGB VIII- Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung regelt verbindliche Verfahrensschritte, die in der Folge eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung, die vorgegebenen Schritte gehen, um dem Kind Schutz vor Gefährdung zu gewähren.

Kinder brauchen eine liebevolle und geborgene Umgebung, damit sie zu individuellen Persönlichkeiten heranwachsen. Deshalb ist es uns im Alltag wichtig:

⇨ *Vertrauen zu schaffen*

Durch gelungene Elterngespräche, fachliche Beratung und Begleitung werden Familien gestärkt und somit auch der Kinderschutz verbessert. Wir legen viel Wert auf eine gute Kommunikationsgrundlage, Vertrauen und Kooperationsbereitschaft im Kontakt mit den Eltern. Diese drei genannten Punkte, sind wichtig um eine mögliche Gefährdung abzuwenden.

⇨ *Eltern zu stärken*

Bei der Wahrnehmung des Schutzauftrages geht es uns darum, Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung zu unterstützen und zu stärken, eine mögliche Gefährdung des Kindes gemeinsam zu erkennen und mögliche Risiken gemeinsam einzuschätzen. Die Eltern werden nicht mit Ihren Sorgen alleine gelassen, sondern sensibel und fachlich beraten.

⇨ *Gemeinsam Hilfsideen zu entwickeln*

Es gilt, die Erziehungsressourcen der Familien zu erkennen, sie zu beleben und durch Einbeziehung von verschiedenen Leistungsangeboten im örtlichen Einzugsbereich auf mögliche Hilfen hinzuweisen. Wir unterstützen die Familie bei der Entwicklung neuer Handlungsstrategien, dazu sind mehrere Gespräche mit der Familie notwendig. Kinder haben das Recht auf körperliche, geistige und seelische Entwicklung.

Kann eine gemeinsame Entwicklung von Hilfsideen nicht stattfinden, weil die Eltern zum Beispiel die Gespräche verweigern, ziehen wir als Einrichtung den Kinderschutzbund zu Rate. Der Kinderschutzbund ist ansässig in Rheine.

⇨ *Kinder von Anfang an zu stärken*

Es ist wichtig den Kindern eine liebevolle und wertschätzende Umgebung zu bieten und sensibel auf die Signale einzugehen. Wir vermitteln den Kindern, dass sie gut sind, so wie sie sind! Jedes Kind ist eine einzigartige Persönlichkeit, die von uns ge-

stärkt wird. Sie entwickeln dadurch Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein, Meilensteine die wichtig für das spätere Leben der Kinder sind.

In unserer Einrichtung arbeitet eine Erzieherin mit einer Weiterbildung zur Fachkraft für Kinderschutz.

Ihr Auftrag ist es:

- Formen, Ursachen und Dynamik von Gewalt in der Familie zu erkennen
- Erzieher bei der Dokumentation zu unterstützen
- Kinder in Zusammenarbeit mit den Eltern zu schützen

**„Jedes Kind hat ein Recht auf seine eigene Lebenswelt".**

## 2.12 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Auszug aus dem Kinderbildungsgesetz:

§ 13c (Fn 7)
Sprachliche Bildung

(1) Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages gehört die kontinuierliche Förderung der sprachlichen Entwicklung. Sprachbildung ist ein alltagsintegrierter, wesentlicher Bestandteil der frühkindlichen Bildung. Sprache ist schon in den ersten Lebensjahren das wichtigste Denk- und Verständigungswerkzeug. Die Mehrsprachigkeit von Kindern ist anzuerkennen und zu fördern. Sie kann auch durch die Förderung in bilingualen Kindertageseinrichtungen oder bilingualer Kindertagespflege unterstützt werden.

(2) Die sprachliche Entwicklung ist im Rahmen dieses kontinuierlichen Prozesses regelmäßig und beginnend mit der Beobachtung nach § 13b Absatz 1 Satz 4 unter Verwendung geeigneter Verfahren zu beobachten und zu dokumentieren. Die Sprachentwicklung soll im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten auch in anderen Muttersprachen beobachtet und gefördert werden.

(3) Die pädagogische Konzeption nach § 13a muss Ausführungen zur alltagsintegrierten kontinuierlichen Begleitung und Förderung der sprachlichen Bildung der Kinder und zur gezielten individuellen Sprachförderung enthalten.

(4) Für jedes Kind, das eine besondere Unterstützung in der deutschen Sprache benötigt, ist eine gezielte Sprachförderung nach dem individuellen Bedarf zu gewährleisten.

Im Kindergartenalltag findet eine umfassende systematische Unterstützung und Begleitung der natürlichen Sprachentwicklung aller Kinder in allen Altersstufen statt. Dieses nennt man alltagsintegrierte Sprachförderung.

Alltagsintegrierte Sprachentwicklung betrifft alle Kinder und findet im Alltag- in der Gesamtgruppe, in Kleingruppen, im Spiel, beim Essen, in Pflegesituationen und bei Ausflügen statt, ist in bedeutungsvolles Handeln eingebettet und wird durch feinfühlige Beziehungsarbeit begleitet. Sie soll sich an den individuellen Interessen der Kinder orientieren und sich am alltäglichen Ablauf orientieren.

Die Sprachentwicklung des Kindes ist eine wichtige und zentrale Bildungsaufgabe im pädagogischen Alltag, denn über Sprache können wir Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse äußern. Unser Ziel ist es, Kommunikationsfreude zu entwickeln und die Experimentierlust mit Sprache weiter anzuregen. Sprachentwicklung beginnt schon bei den täglichen Begrüßungs- und Verabschiedungsphasen und geht über in Rollenspiele, Stuhlkreisspiele, Singrunden, Regel- und Gesellschaftsspielen und angeleitete Bewegungs- und Kreativangebote. Die Kinder bekommen die Möglichkeit, den Wortschatz zu erweitern, neue Begriffe kennenzulernen und diese angemessen zu verwenden. Sie sollen lernen, ihre Bedürfnisse zu äußern, Fragen zu stellen, ihre Erlebnisse mitzuteilen und in bestimmten Situationen „Nein“ sagen zu können.

Die Sprachförderung in unserer Einrichtung richtet sich nicht auf die Defizite im Sprachbereich, sondern vielmehr sollen Kinder von den sprachlichen Lern- und Erlebnismöglichkeiten profitieren, die ihnen Sicherheit, Orientierung und Selbstbewusstsein geben. Deshalb richtet sich unsere alltägliche Sprachförderung an die Fähigkeiten, die Erfahrungen und die Bedürfnisse der Kinder.

## Dokumentation der sprachlichen Entwicklung:

Um die Sprachkompetenzen der Kinder im Alltag adäquat fördern und unterstützen zu können, wenden wir das entwicklungs- und prozessbegleitende Beobachtungsverfahren BaSik (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) von Prof. Dr. Renate Zimmer an. Mit diesem Bogen können wir die sprachliche Entwicklung des Kindes im Alltag beobachten, den Entwicklungsverlauf kontinuierlich über die gesamte Kindergartenzeit dokumentieren und auswerten. Der Bogen dient als Gesprächsgrundlage in Elterngesprächen und wird den Eltern am Ende der Kindergartenzeit überreicht.

## 2.13 Inklusion

Unter Inklusion versteht man das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder, d.h. ohne Beachtung von Geschlecht, Nationalität oder anderer aus der Norm fallenden Schwierigkeiten und Fähigkeiten. Dadurch werden die Kinder in ihrer Persönlichkeit akzeptiert und gefördert. Ziel unserer Inklusionsarbeit ist es, dass alle Kinder gemeinsam aufwachsen, spielen und lernen können.

### „Es ist normal verschieden zu sein“

Dieser Leitgedanke von Richard von Weizsäcker begleitet uns neben dem Grundsatz „Keiner darf verloren gehen“ in unserer pädagogischen Arbeit.

Die Kinder kommen mit den verschiedensten Fähigkeiten, Stärken und Schwächen zu uns in die Kindertagesstätte. Unsere Aufgabe ist es, allen Kindern die Möglichkeit und die Chance zu geben, sich individuell zu entwickeln. Als Basis dafür ist ein toleranter, verständnisvoller und offener Umgang miteinander wichtig. Durch die Förderung von Stärken werden das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt.

Die Rolle der Fachkraft:

Die Fachkraft ist ein Wegbegleiter des Kindes. Wir beobachten die Kinder im Alltag und entwickeln von den Bedürfnissen ausgehend, die Schwerpunkte unserer Arbeit. Ein regelmäßiger Austausch im Team und ausführliche Dokumentationen geben uns einen Hinweis auf den Entwicklungsstandes des Kindes.

Wir arbeiten transparent, um Ihnen als Eltern einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu ermöglichen. Wir begleiten und unterstützen Sie bei pädagogischen Fragen und Anliegen und stehen Ihnen als Ansprechpartner zur Verfügung.

Gestaltung der inklusiven Arbeit:

Bei Bedarf werden die Kinder beim Einstieg ins Freispiel begleitet. So kann ggf. der Kontakt zu Spielpartnern hergestellt werden. Während des Freispiels steht die Begleitung und Beobachtung der Spielprozesse des Kindes mit seinen individuellen Stärken im Mittelpunkt. Wir gestalten den Alltag, das Freispiel, die alltäglichen Abläufe und Bildungsangebote nach den Interessen, Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder so, dass alle Kinder daran teilnehmen können. Kinder mit besonderem Förderbedarf werden dabei begleitet. Unsere Angebote werden so geplant und durchgeführt, dass alle Kinder daran teilnehmen können. Damit geben wir Ihnen die Chance diese Erfahrungen machen zu können und sich weiter zu entwickeln.

## 2.14 Tagesablauf in der Kita

Gruppentyp 1 (2-6 Jahre)

Zwischen 07.00 Uhr und 08.45 Uhr können die Kinder zu uns in den Kindergarten gebracht werden. Am Morgen können die Kinder können den Spielort, die Spielart und ihren Spielpartner frei wählen. In den Gruppen findet man einen Frühstückstisch, einen Mal- und Basteltisch, einen Bauteppich, eine Leseecke und eine Puppenecke. Die Kinder haben zudem freien Zugang zu Gesellschaftsspielen, Knete, Puzzle und Ähnlichem.

Bis ca. 10.00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit ihr mitgebrachtes Frühstück (keine Süßigkeiten) einzunehmen. Als Getränke stehen ihnen Milch und Wasser (Stilles Wasser und Kohlensäurehaltiges Wasser) zur Verfügung. Während der Freispielphase werden den Kindern verschiedene Tätigkeiten aus den unterschiedlichen Bildungsbereichen, wie z.B. Kreativangebote, Bilderbuchbetrachtungen oder Hauswirtschaftliche Tätigkeiten angeboten. Ebenfalls thematisieren wir Feste des Jahreskreises und bearbeiten diese gemeinsam.

Gegen 10.15 Uhr räumen wir den Gruppenraum auf und treffen uns zu einem Sitzkreis oder Stuhlkreis. Hier singen wir gemeinsam Lieder, spielen Spiele oder erzählen Geschichten. Anschließend gehen wir auf den Spielplatz oder machen einen Spaziergang. Diese Zeiten variieren, da wir situativ und am Kind orientiert arbeiten.

Um 11.30 Uhr bieten wir den Kindern ein Mittagessen an. Hierbei ist uns eine familiäre Atmosphäre besonders wichtig. Gemeinsam sagen wir einen Tischspruch, zünden eine Kerze an und wünschen uns einen guten Appetit. Der Umgang mit dem Besteck wird den Kindern ebenfalls nahe gebracht. Nach Absprache machen einige Kinder Mittagsschlaf. Hierfür hat jedes Kind sein eigenes Bett mit seinem Bild, an einem festen Platz. Die anderen Kinder spielen im Gruppenraum. Dort haben sie die Möglichkeit sich in der Ruheecke auszuruhen oder leise im Gruppenraum zu spielen.

Gegen 15.00 Uhr machen wir eine Snackpause, in der wir Obst, Gemüse, Plätzchen oder auch mal einen Kuchen anbieten. Danach spielen wir bei gutem Wetter draußen und bei schlechtem Wetter bleiben wir in der Gruppe.

Bis 17.00 Uhr werden die letzten Kinder abgeholt.

<u>Tagesablauf in der U3 Gruppe</u>

Gruppentyp 2 (0-2 Jahre)

Der Tagesablauf der U3 Gruppe ähnelt sehr dem der altersgemischten Gruppe. Lediglich die Frühstückssituation ist anders gestaltet.

Zwischen 07.00 Uhr und 08.30 Uhr werden die Kinder gebracht. Die Kinder können den Spielort, die Spielmaterialien und ihren Spielpartner frei wählen. Bei uns gibt es einen großen Frühstücks- bzw. Maltisch, eine Bauecke mit Holz- und Legobausteinen, sowie kleinen Fahrzeugen. Der Rollenspielbereich bietet eine kleine Küche mit vielen Puppensachen. Die Leseecke lädt die Kinder zum Bücher anschauen und ausruhen, aber auch zum Klettern und Hüpfen ein.

Um 08.30 Uhr findet unser gemeinsames Frühstück statt, welches die Kinder von zuhause mitgebracht haben. Nach dem Frühstück wird der Tisch zum Mal- und Basteltisch umfunktioniert.

Ab ca. 09.00 Uhr geht es mit dem Freispiel oder angeleiteten Angeboten weiter. Die Angebote sind dem Alter und der Entwicklung der Kinder entsprechend abgestimmt. Tägliche pflegerische Tätigkeiten wie z.B. das Wickeln sind im Tagesablauf eingebunden.

Auch ein Sitzkreis findet im Tagesgeschehen mit Liedern oder Spielen seinen Platz.

Das Mittagessen ist ebenfalls um 11.30 Uhr und wird gemeinsam eingenommen. Die Kinder, die noch keine feste Nahrung zu sich nehmen, bringen Gläschen, Brei etc. von zuhause mit. Nach dem Essen gehen wir gemeinsam schlafen. Kinder, die keinen Mittagsschlaf machen, gehen in die andere Gruppe zum Spielen.

## 2.15 Schulkindgruppe

Das letzte Kindergartenjahr ist eine besondere Zeit für die ältesten Kindergartenkinder: Der letzte Geburtstag im Kindergarten wird gefeiert und der Blick richtet sich auf die Einschulung, die immer näher rückt. Die Kinder beschäftigen sich mit ihrer Einschulung und sprechen darüber mit Vorfreude und Stolz. In diesem Jahr nehmen die Kinder an der sogenannten Schulkindgruppe teil. Die Schulkindgruppe besteht gruppenübergreifend aus allen im Sommer schulpflichtigen Kindern und findet in der Regel einmal wöchentlich am Vormittag statt.

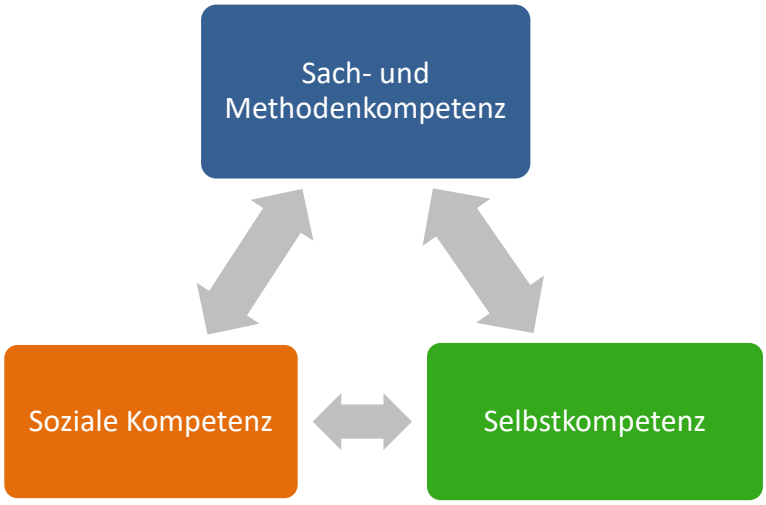
ErzieherInnen der einzelnen Gruppen thematisieren spielerisch Aspekte aus verschiedenen Bildungsbereichen, wie z.B. Farben, Formen, Zahlen und Dinge aus dem lebenspraktischen Bereich. Die Inhalte sind vorrangig an den Interessen der Kinder orientiert.

Die Kinder empfinden diese Gruppe häufig als Besonderheit und bringen Interesse und Neugierde, sowie den Wunsch Neues zu lernen mit. Davon ausgehend können die Kinder innerhalb der Gruppe weitere Lernerfahrung machen.

Im Folgenden wird die Arbeit der Schulvorbereitung in unserer Einrichtung im Hinblick auf Ziele, Methoden und Kooperationen erläutert.

### 2.15.1 Ziele

Um Kinder in unserer Einrichtung optimal auf den Übergang zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule vorzubereiten sollen vor allem die folgenden Kompetenzen gefördert werden:




**Sach- und Methodenkompetenz:** Kinder, die kurz vor der Einschulung stehen, benötigen noch kein ausgiebiges Fachwissen. Vielmehr steht die Entwicklung von Fähigkeiten im Vordergrund, die den Übergang von Kindertageseinrichtung zur Grundschule reibungslos gelingen lassen. Hier geht es vor allem um die Entwicklung einer Kultur des Fragens und Forschens. Auch Aspekte wie Flexibilität, Medienkompetenz und Organisationstalent rücken hier in den Vordergrund.

Zwar werden die Kinder auch alltagsrelevantes Sachwissen beim Besuch der Schulkindgruppe erwerben, dieses dient jedoch mehr als willkommenes „Mittel zum Zweck“ um entsprechende Methodenkompetenzen bilden zu können.

**Soziale Kompetenz:** Durch das gemeinsame Zusammentreffen in der Schulkindgruppe soll ein Gemeinschaftsgefühl der Kinder entstehen. Sie nehmen an gemeinsamen Projekten teil und treffen Entscheidungen gemeinsam. Dabei sollen die Kinder Konflikte aktiv erleben und verbal gemeinsame Lösungen erarbeiten. Sie lernen, Rücksicht aufeinander zu nehmen und so auch, ihre eigenen Bedürfnisse zurückzustellen. Dies geschieht immer unter der Moderation einer pädagogischen Fachkraft.

**Selbstkompetenz:** Eine realistische Selbsteinschätzung hilft, Misserfolge und Versagen bewältigen zu können. Mit dem Beginn der Schullaufbahn sind etwaige Misserfolge unvermeidbar. Den Kindern soll Mut und Vertrauen gegeben werden, dass sie schon vieles können, aber auch noch vieles lernen können. Die Kinder sollen in ih-

rem Selbstbild gefestigt werden und ihre eigene Identität aufbauen. Dazu gehört auch, die Selbstwahrnehmung zu fördern und Problembewältigungsstrategien zu entwickeln.

Bei allen Prozessen achten die pädagogischen Fachkräfte auf die aktuellen Bedürfnisse des Kindes und passen ihre Arbeit dementsprechend an.

### 2.15.2 Methodik

Im Vordergrund der Schulvorbereitung steht die Partizipation. Kinder sollen in ihrer Selbstwirksamkeit gestärkt werden, damit ein möglichst positiver Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule entstehen kann. Dazu gehört die Förderung durch Mithilfe der Kinder in lebenspraktischen Bereichen. Kinder sollen in alltägliche Tätigkeiten aktiv eingebunden werden. Die Arbeit in diesen alltags- und lebenspraktischen Situationen lehnt sich an das FamilienErgo-Konzept nach Rupert Dernick an.

In den Treffen der Schulkindgruppe treffen sich alle Vorschulkinder einmal wöchentlich gruppenübergreifend mit ein bis zwei pädagogischen Fachkräften. Hierbei befassen sich Kinder und Fachkräfte intensiv mit unterschiedlichen Themen, die vor- und nachbereitet werden. Die Themenauswahl erfolgt direkt durch die Kinder, indem sie Interessen und Wünsche äußern, oder indirekt, indem Fachkräfte in den einzelnen Gruppen der Einrichtung Themen durch Beobachtungen im Gruppengeschehen herausarbeiten.

**Vorbereitung**

Zur Vorbereitung eines Themas überlegen sich alle Beteiligten, welche Fragen beantwortet werden sollen. So kann zum Beispiel das Thema „Garten“ zahlreiche mögliche Fragestellungen bieten, wie zum Beispiel:

- Was brauchen Pflanzen zum Wachsen?
- Warum wachsen Pflanzen?
- Warum wächst überall Löwenzahn?
- Was sind Pflanzen?
- Wofür brauchen wir Pflanzen?
- …

Hierbei soll den Kindern keinerlei Grenze gesetzt werden. Sie sollen ihre Neugier voll erfahren und ausleben dürfen. Im weiteren Schritt wird gemeinsam überlegt, wie man Antworten auf diese Fragen herausfinden kann und gegebenenfalls wird eine

große Forschungsfrage formuliert, die den „roten Faden“ der weiteren Arbeit bilden soll. Mögliche Methoden sind hierbei unter anderem:

- Besuch relevanter Betriebe, Personen, Einrichtungen
- Bilderbuch oder Internetrecherche
- Experimente
- …

Die Vorbereitung der oben genannten Punkte ist Verantwortung der Fachkräfte, wobei auch hier die Kinder soweit wie möglich einbezogen werden sollen.

**Bearbeitung eines Themas**

Bei der Bearbeitung eines Themas wird immer auf eine kindgerechte Durchführung geachtet. Kinder sollen so wenig wie möglich vorgegeben bekommen und so viel wie möglich selbst entdecken dürfen.

Diesen Schritt begleiten die pädagogischen Fachkräfte als Moderatoren. Sie leiten an und stehen für Fragen jederzeit zur Verfügung. Die Arbeit in der Schulkindgruppe wird zur Dokumentation und Ergebnissicherung fotografisch und durch Notizen festgehalten.

Bei Ausflügen nehmen gegebenenfalls zusätzliche Fachkräfte oder Eltern an Angeboten der Schulkindgruppe teil.

**Nachbereitung**

Zur Nachbereitung eines bearbeiteten Themas wird eine Ergebnissicherung mit den Kindern erstellt, die unter den Fragestellungen:

- Was wollten wir wissen?
- Was haben wir gemacht?
- Was haben wir gelernt?

steht. Dazu können unterschiedliche Darstellungsformen gewählt werden. Fotos aus der Dokumentation können ebenfalls genutzt werden.

Die Ergebnissicherung soll frei einsehbar dargestellt werden. Dies dient neben der Transparenz vor allem der Wertschätzung der Arbeit der Kinder. Sie sollen stolz auf ihre Leistungen sein dürfen und die Vorschularbeit auch im Alltag reflektieren.

Die beteiligten pädagogischen Fachkräfte reflektieren die Arbeit anhand folgender Fragen

- Was haben die Kinder gelernt?
- Wurden alle Fragen der Kinder beantwortet?
- Konnten alle Kinder gleichermaßen aktiv teilnehmen?

Die weitere Arbeit der Vorschulgruppe wird dementsprechend ständig überdacht und überarbeitet.

### 2.15.3 Kooperation

Schulvorbereitung in der Kindertageseinrichtung kann nicht für sich allein betrachtet werden. Kinder stehen vor einem Institutionswechsel von Kita in die Grundschule. Dabei bleibt das Elternhaus eine Konstante über die Einschulung hinaus.

Der Übergang ist idealerweise von allen Beteiligten gemeinsam zu bewältigen. Im Folgenden werden unsere Ziele für eine Kooperation mit Beteiligten erläutert.

**Eltern**

Eltern stehen ebenso wie die Kinder vor einem zu bewältigenden Übergang. Aus „Eltern eines Kindergartenkindes“ werden „Eltern eines Schulkindes“. Für Fragen der Eltern stehen die pädagogischen Fachkräfte zur Verfügung, insbesondere für Fragen bezüglich der bevorstehenden Einschulung. Fachkräfte informieren Erziehungsberechtigte zudem über

- Schuleingangsuntersuchung
- Schulanmeldung
- Seh- und Hörtest
- Ggf. Untersuchung durch SchulärztIn

Neben den regulären Entwicklungsgesprächen findet zu Beginn des Kindergartenjahres ein Elternnachmittag für alle Eltern der Kinder statt, die zum 01. August des jeweils nächsten Jahres schulpflichtig werden. Bei diesem Elternnachmittag werden die Erziehungsberechtigten über die bevorstehende Arbeit der Schulkindgruppe in-

formiert. Auch die Methodik der FamilienErgo wird an diesem Elternabend thematisiert.

Wir hoffen, Eltern für die Organisation relevanter Themen einbinden zu können. Dazu kann zum Beispiel das Besorgen von Materialien oder Begleitung von Ausflügen gehören.

Durch die in Kapitel 0 erläuterte Ergebnissicherung gewähren wir Transparenz gegenüber den Eltern und gewähren auch ihnen, stolz auf die Arbeit ihrer Kinder sein zu dürfen.

### Grundschule

Wir streben eine enge Kooperation mit der örtlichen Teutoburger-Wald-Schule, Standort Brochterbeck, an. Dies kann einen kleinen Teil dazu beitragen, den Übergang weniger drastisch gestalten zu können.

Eine gemeinsame Planung des Überganges erscheint erstrebenswert. Der Mehrwert interinstitutioneller Übergabegespräche wird auch vom Land Nordrhein-Westfalen herausgestellt.

## 3. Erziehungspartnerschaft

Auszug aus dem Kinderbildungsgesetz:

§ 9 (Fn 11)
Zusammenarbeit mit den Eltern

(1) Das Personal der Kindertageseinrichtungen und Tagespflegepersonen arbeiten mit den Eltern bei der Förderung der Kinder partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen. Die Eltern haben einen Anspruch auf eine regelmäßige Information über den Stand des Bildungs- und Entwicklungsprozesses ihres Kindes. Dazu ist den Eltern mindestens einmal im Kindergartenjahr ein Gespräch über die Entwicklung ihres Kindes, seine besonderen Interessen und Fähigkeiten sowie geplante Maßnahmen zur gezielten Förderung des Kindes anzubieten. Eltern, die Kommunikationsunterstützung benötigen und deren Kinder in einer Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege betreut werden, haben die Rechte aus § 8 Absatz 1 Satz 2 des Behindertengleichstellungsgesetzes Nordrhein-Westfalen vom 16. Dezember 2003 (GV. NRW. S. 766) in der jeweils geltenden Fassung in Verbindung mit der Kommunikationsunterstützungsverordnung Nordrhein-Westfalen vom 15. Juni 2004 (GV. NRW. S. 336) in der jeweils geltenden Fassung.

(2) Das pädagogische Personal berät und unterstützt die Eltern und Familien im Rahmen seiner Kompetenzen zu wichtigen Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern in unserer Einrichtung. Nur mit der Familie zusammen kann eine individuelle Förderung für das Kind gelingen, denn Eltern sind Experten über ihre Kinder.

Die enge Zusammenarbeit und der Kontakt zwischen Erziehungsberichtigten, pädagogischen Fachkräften und dem Träger ist für uns Voraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit. Auf die Mitarbeit und Mitverantwortung der Eltern sind wir angewiesen. Wir sehen Sie als Partner und begegnen Ihnen auf Augenhöhe und nehmen Ihre Anliegen ernst.

Erst durch eine vertrauensvolle und gute Beziehung zwischen Eltern und Erziehern kann eine optimale Entwicklung des Kindes stattfinden.

Ein wichtiger Baustein für ein gutes Verhältnis ist der regelmäßige Austausch. Dieser findet durch Tür- und Angelgespräche, sowie diversen Elternabenden und Elterngesprächen statt. Elterngespräche werden in der Regel zweimal im Jahr mit den Eltern geführt, um dort den Entwicklungsstand des Kindes zu besprechen. Dabei beziehen wir uns auf Beobachtungen und Dokumentationen, die wir regelmäßig durchführen und im Team besprechen. Wir möchten unsere pädagogische Arbeit für Eltern transparent machen, indem wir auf unseren Infotafeln und durch Elternbriefe über Angebote und Aktionen informieren.
Ebenfalls ist eine Beteiligung der Eltern bei Festen und Aktionen wie Waldtagen etc. wichtig, um den Kindern solche Besonderheiten zu ermöglichen.

Unsere Kindertagesstätte wird von einem Elternrat unterstützt. Dieser besteht aus 8 Mitgliedern, jeweils zwei Eltern aus den jeweiligen Gruppen. Der Elternrat versteht sich als Bindeglied zwischen Eltern und Erzieher/innen. Er ist dazu da, Wünsche und Anregungen der Elternschaft entgegenzunehmen und der Einrichtung zu unterbreiten.

## 4. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Vernetzung mit anderen Stellen und Institutionen ist bedeutsam für den Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen.

Die fachliche Beratung und der Austausch mit anderen Fachkräften und Einrichtungen eröffnen einen erweiterten Blickwinkel auf einzelne Kinder. Dieser Austausch findet stets in Absprache und mit Zustimmung der Erziehungsberechtigten statt. Bei Bedarf bauen wir den Kontakt zu anderen Institutionen auf und tragen aktiv zur Durchführung von Fördermaßnahmen bei.

Unsere Kindertagesstätte ist durch die Kooperation mit folgenden Institutionen in das soziale Netz eingebunden:

- Stadt Tecklenburg
- Gemeinde Brochterbeck
- Jugendamt
- Örtliche Grundschule
- Ärzte
- Frühförderung
- Kindertagesstätten der Stadt Tecklenburg

Weiteren Kooperationen stehen wir offen gegenüber.

## 5. Öffentlichkeitsarbeit

„Was Kinder betrifft, betrifft die Menschheit!“ – Maria Montessori

Die Öffentlichkeitsarbeit ist unumgänglich für eine Kindertagesstätte. Sie erhöht den Bekanntheitsgrad und hebt das Profil der Einrichtung hervor. Alle einzelnen Menschen – aus denen die Öffentlichkeit besteht – machen sich ein Bild von der Kindertagesstätte. Dies geschieht zumeist durch Informationen und persönliche Eindrücke, Situationen oder Ereignisse. So entstehen viele verschiedene Bilder von einer Kindertagesstätte.
Durch unsere Öffentlichkeitsarbeit möchten wir zielgerichtet die wertvolle Arbeit, die wir mit den Kindern täglich praktizieren, präsentieren. Unser Ziel ist es, ein transparentes Erscheinungsbild der Kita zu vermitteln. Durch diese Form der Kommunikationspolitik stellen wir die gesamte Einrichtung nach innen und außen dar.

Zum einen spielt hierbei die interne Öffentlichkeitsarbeit eine Rolle. Dort geht es primär um die Mitarbeiter-innen. Ein gutes Arbeitsklima, zufriedenstellende Arbeitsbedingungen und ein zuverlässiger Informationsfluss sichert Transparenz und trägt zur Zufriedenheit bei. So können sich alle Mitarbeiter-innen mit den Zielen des Trägers und der Einrichtung identifizieren und es entsteht ein Zusammengehörigkeitsgefühl.

Ebenso ist es wichtig, den Eltern einen verlässlichen Informationsfluss zu bieten, denn dies schafft Transparenz und Vertrauen. Wir fördern die Identifikation von Eltern und Kindern mit der Einrichtung.

Um Einfluss auf die öffentliche Meinung zu nehmen bedarf es der externen Öffentlichkeitsarbeit. Hier ist es zum einen wichtig, die Beziehung zu anderen Institutionen und Organisationen zu pflegen. Zum anderen bedarf es einer aktuellen und ansprechenden Homepage, Pressemitteilungen sowie der Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen. Auch öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen, wie der Tag der offenen Tür, sind Bestandteil der externen Öffentlichkeitsarbeit. Unser Angebotsspektrum ist an die individuellen Bedürfnisse der Kinder und ihrer Eltern angepasst.

Dementsprechend gehören die folgenden Ausführungen zu unseren Zielsetzungen zur Öffentlichkeitsarbeit:

- Beteiligung an Gemeindefesten
- Teilnahme an Fachkonferenzen
- Pressemitteilungen
- Plakate
- Öffentliche Feste (Tag der offenen Tür, St. Martin in Kooperation mit der anderen Kita im Ort)
- Eigene Webseite – www.cjd-brochterbeck.de –
- Info-Tafeln in der Kita
- Fotowände in der Kita
- Ausstellungen von Projekten in der Kita
- Konzeptionsvorstellung in der Kita

# 6. Qualitätsmanagement

Auszug aus dem KiBiz

§ 11
Fortbildung und Evaluierung

(1) Die Umsetzung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages erfordert eine ständige Fortbildung der mit dem Auftrag betrauten Personen.

(2) Zur Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen ist eine kontinuierliche Evaluierung erforderlich. Dafür sollen von den Trägem Qualitätskriterien entwickelt werden, die Aussagen über die Begleitung, Förderung und Herausforderung frühkindlicher Bildungsprozesse enthalten. Qualitätsentwicklungsmaßnahmen werden von den Trägern der Kindertageseinrichtungen in eigener Verantwortung durchgeführt. Zur Grundlage für die Evaluierung gehören insbesondere:

1. eine schriftliche Konzeption der Arbeit der Kindertageseinrichtung, in der Leitlinien für die Arbeit und ein eigenes Profil formuliert sind,

2. ein träger- oder einrichtungsspezifisches pädagogisches Konzept und

3. eine Darstellung über die Durchführung des Qualitätsentwicklungsprozesses in der Kindertageseinrichtung.

(3) Die oberste Landesjugendbehörde oder eine von ihr beauftragte Stelle kann mit Zustimmung des Trägers der Einrichtung eine externe Evaluierung in der Kindertageseinrichtung durchführen.

## 6.1 Qualitätsmanagement – Bundesrahmenhandbuch

Die CJD Kindertagesstätte befindet sich im Prozess der Erstellung des QM- Bundesrahmenhandbuches. Ziel ist das evta Gütesiegel. Diese Entwicklung wird durch das diakonische Werk Detmold begleitet. Momentan wird der Vereinbarungsordner erstellt. In diesem Ordner werden Formulare, Regeln, Musterschreiben und Checklisten in der jeweiligen gültigen Fassung geführt. „Die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität von evangelischen Kindertageseinrichtungen ist ein notwendiger Bestandteil der Arbeit von Trägern und Einrichtungen. Für die evangelischen Träger und Einrichtungen liegt mit dem Bundesrahmenhandbuch zum Qualitätsmanagement der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA) und dem Diakonischen Institut für Qualitätsentwicklung im Diakonischen Werk der EKD e.V. ein Leitfaden vor, der diese Entwicklung systematisch unterstützt. Damit ist eine Grundlage für eine weitgehend einheitliche inhaltliche und methodische Vorgehensweise geschaffen.“ Ebenso gilt: „Das Angebot hochwertiger Bildungsarbeit im Elementarbereich erfordert kontinuierliche und systematische Qualifizierung der Fachkräfte für die Umsetzung des Bildungsauftrags in der Praxis.“

Bischof Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Huber

## 6.2 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in unserer Kita

Was vor uns liegt und was hinter uns liegt,
ist nichts im Vergleich zu dem, was in uns liegt!
Und wenn wir das, was in uns liegt,
nach außen in die Welt tragen, geschehen Wunder!“

Oliver Loendell Holmes

Qualität erreichen wir durch ständige Reflexion, Modifizierung und Präzisierung unseres Angebots- und Leistungsprofils. Wir entwickeln im Team immer wieder neue Organisationspläne und Verfahrensanweisungen, um pädagogische Prozesse zu optimieren, eine möglichst hohe pädagogische Qualität aufrecht zu erhalten und, um ein eigenes einheitliches Erscheinungsbild zu vertreten.
Neben der pädagogischen Qualität muss zudem all umfassend auch die strukturelle, wirtschaftliche und organisatorische Qualität mit eingeschlossen werden.

### Personalentwicklung

Wir verstehen uns als lernende Organisation und möchten unseren Mitarbeiter-innen Weiterentwicklungsmöglichkeiten bieten. Fort- und Weiterbildungen sind ein wichtiger Bestandteil des Einrichtungskonzeptes. Neben den Teamfortbildungstagen nehmen die Mitarbeiter-innen an individuellen Fortbildungen teil. In Jahresgesprächen werden die individuelle und persönliche berufliche Haltung sowie die Perspektiven reflektiert. So wird die Qualität des pädagogischen Personals langfristig erhöht.

In regelmäßigen Teambesprechungen erfolgt ein kollegialer Austausch. Auch auf der Gruppenebene finden regelmäßige Teamsitzungen statt um Einzelfallbesprechungen durchzuführen. Supervision ist als Möglichkeit zur Unterstützung der Teamberatung vorgesehen.

## Pädagogische Arbeit

Die hohe Qualität unserer Einrichtung ist die Voraussetzung für das Gelingen einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Ausgangslage dafür sind die gesetzlichen Vorgaben, gekoppelt mit der individuellen Förderung der Kinder und die Gemeinschaft, in der sich die Kinder wohl fühlen und gute Lernerfahrungen machen können.

Im dynamischen Kindergartenalltag erreichen wir über die Betreuung und den Umgang mit dem Kind, unter Berücksichtigung der Gesundheit und Sicherheit, eine hohe Qualität. Dabei spielen der Einbezug der Familie des Kindes, entwicklungsentsprechende, angemessene Aktivitäten und ein räumliches und materiell angepasstes Angebot eine entscheidende Rolle. Wir haben den Anspruch der ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung.

In unserer Einrichtung sollen sich die Kinder angenommen fühlen und ihre Wünsche und Kritik frei äußern können. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen diese auf unterschiedliche Weise (z.B. verbal, wenn ein Kind dieses äußern kann oder non-verbal über ein Bild oder die Signale der Kinder) auf und besprechen diese mit den Kindern, Kolleginnen oder Eltern. Finden sich Lösungen, werden diese umgesetzt.

## Elternarbeit

Die Qualität der Elternarbeit liegt nicht nur in der Hand des pädagogischen Personals. Voraussetzung dafür ist eine gute Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Es beginnt mit der Anmeldung und dem Erstgespräch in der Kita. Dort werden die Grundlagen für eine gute Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gewonnen. Alle Kontakte zwischen Eltern und Mitarbeiter-innen sollten in einer Atmosphäre der wechselseitigen Wertschätzung und Achtung stattfinden.

Um die Qualität der Elternarbeit erfassen zu können, bedarf es des Austausches mit den Eltern. Bedürfnisse und Erwartungen können die Eltern in Gesprächen oder anonym als Schriftstück mitteilen. In unserer Einrichtung gibt es außerdem einen Elternrat, der als Ansprechpartner zur Verfügung steht. Alle Elternvertreter nehmen Wünsche und Kritik entgegen und vermitteln diese dem Team. Nur so können wir das Gute durch etwas noch Besseres ersetzen.

## 7. Schlusswort

Wenn Kinder klein sind,
gib ihnen Wurzeln,
wenn sie groß sind
gib ihnen Flügel!

Indisches Sprichwort

Liebe Leser/- innen,

unsere Konzeption ist unser Leitfaden und ermöglicht Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit. Sie dient als Orientierungshilfe und spiegelt die pädagogische Arbeit wieder.

Die Konzeption bildet zwar Leitlinien, soll aber offen sein, sodass sich wandelnde Lebensbedingungen der Familien oder neue pädagogische Erkenntnisse immer ein-beziehen lassen. Aus diesem Grund möchten wir gemeinsam im Gespräch bleiben, reflektieren und evaluieren.

**Das Team der CJD Kindertagesstätte Brochterbeck**

## 8. Literaturverzeichnis


- CJD Masterkonzept für Kindertagesstätten
- CJD Masterkonzept – Frühkindliche Bildung unter 3 Jahre
- Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend; https://sprach-kitas.fruehe-chancen.de/themen/sprachliche-bildung/alltagsintegrierte-sprachliche-bildung/ (27.04.2018)
- Andrea Erkert; Sprach-Förder-Spiele; Christophorus; Herder; 5. Auflage 2003
- Viva Fialkla; Kindergarten heute – Management kompakt – Wie sie die Zusammenarbeit mit Eltern professionell gestalten, Bildungs- und Erziehungspartnerschaft; Herder, 4. Auflage 2018
- Kindergarten heute – Wissen Kompakt; Pädagogische Handlungskonzepte von Fröbel bis heute; Herder; 1. Auflage 2017
- https://www.kitafachtexte.de/uploads/media/KiTaFT_KleinMayVogt_Freinet_2015.pdf; (15.06.2018)
  https://www.kitafachtexte.de/uploads/media/KiTaFT_Braukhane_Knobeloch_2011.pdf (20.04.2018)
- Andreas Kreuziger; Kinder beteiligen! – "Was ist, was nicht ist, ist möglich."; https://www.kinder-beteiligen.de/partizipation-kinder-jugendliche.htm#fn-426-1; (18.06.2018)
- Verlag das Netz; Betrifft Kinder; http://www.betrifftkinder.eu/zeitschrift/betrifft-kinder/betrifft-kinder-2011/bk-0511/508-was-bedeutet-partizipation.html; (23.05.2018)
- Timm Albers; Mittendrin statt nur dabei – Inklusion in Krippe und Kindergarten; Reinhardt Verlag; 2. Auflage 2012
- Auszüge aus dem Kinderbildungsgesetz: https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_text_anzeigen?v_id=10000000000000000386
- Kindergarten heute – Praxis Kompakt; Portfolioarbeit mit Kindern; Herder; Auflage 2017
- Hans Rudolf Leu, Katja Flämig, Yvonne Frankenstein, Sandra Koch, Irene Pack, Kornelia Schneider, Martina Schweiger; Bildungs- und Lerngeschichten Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen; Verlag das Netz; 1. Auflage Juni 2015
- Marion Lepold, Theresa Lill; Dialogisches Portfolio, Alltagsintegrierte Entwicklungsdokumentation; Herder ; 2017
- Melanie Hartung; Nifbe (Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung), https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=622:interne-und-externe-oeffentlichkeitsarbeit-in-der-kita&catid=93; (15.06.2018)
- Roger Prott, Bernhard Eibeck, Norbert Hocke, Kornelia Schneider, Norbert Huhn, Gesine Kulcke, Andre Dupuis; Bildung sichtbar machen, Dokumentation zum Bildungsbuch; Verlag das Netz, 3. Auflage; (Februar 2009)

- https://kindertagesstaette-thaddaeus.de/paedagogisches-konzept/rolle-der-paedagogischen-fachkraft; (11.02.2019)
- Die Bildungsgrundsätze auf einen Blick; Herder; ( 19.02.2019)
- Konzeption CJD Kindertagesstätte Extertal Hans-Lenze-Stiftung
- Konzeption CJD Elisabethkindergarten Recke
- https://kindertagesstaette-thaddaeus.de/paedagogisches-konzept/rolle-der-paedagogischen-fachkraft vom ; (11.02.2019)
- Die Bildungsgrundsätze auf einen Blick; Das Begleitheft zum Bildungskoffer; Herder; 2018
- Die Bildungsgrundsätze auf einen Blick; Herder; 2018